Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Freitag, den 28. September 1928 — Nr. 223

Amerikanische Note zum englisch-französischen Flottenabkommen.

London, 27. September. (R.) „Daily News" berichtet aus Neuyork: Die amerikanische Note zum französisch-englischen Flottenabkommen wird auf die internationale Stimmung die Wirkung eines Eisblockes haben. Sie ist tatsächlich eine Weigerung, irgend etwas mit der von der britischen und der französischen Regierung während des Sommers entfalteten Tätigkeit zu tun zu haben. Sie wird die offiziösen Andeutungen, daß Europa einen Vorschlag von seiten der Vereinigten Staaten begrüßen würde, unberücksichtigt lassen. Lord Cushenduns durch einen Zeitungskorrespondenten an Amerika gerichtete Einladung, wird ignoriert werden. Die Vereinigten Staaten werden keinen Vorschlag machen, außer auf offen und aufrichtigen einberufenen internationalen Versammlungen. Die Vereinigten Staaten haben ihren Standpunkt letzten Sommer klar gemacht und sind nicht von diesem Standpunkt abgegangen. Sie sind bereit, einen Delegierten zu der geeigneten Körperschaft, nämlich der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf zu entsenden. Britische Beobachter in Amerika sind ernstlich besorgt über die augenblickliche Lage und empfinden, daß sie am Beginn einer zweiten Periode der Entfremdung zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, die beim Abschluß der Genfer Konferenz entstanden ist, stehen.

Südslawen und Deutsche.

Der Einfluß der deutschen Kultur.

Einen erfreulichen Fortschritt machten, wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, die deutsch-südslawischen Beziehungen durch ein gestern vom Verein serbischer Akademiker, die früher in Berlin studierten, veranstaltetes Festmahl, woran der deutsche Gesandte Köster und die Spitzenvertreter der deutschen Kolonie teilnahmen. Die Begrüßungsansprache hielt der frühere Kriegsminister General Pasitsch. Universitätsprofessor Popowitsch sprach dem deutschen Volk den Dank der serbischen Akademiker aus für die in Deutschland genossene Gastfreundschaft. Der Archäologe Wasitsch stellte fest, die südslawische Kultur habe fast ausschließlich deutschen Inhalt. Der frühere Minister Markowitsch sagte u. a., das südslawische Volk nähre Sympathie, fast Liebe für das deutsche Volk, das noch alle Kräfte einer jungen Nation habe. Deutschlands größtes Verdienst wäre, daß es freiwillig, im vollen Bewußtsein seiner Kraft und den Wettstreit innerhalb der Völkergemeinschaft nicht scheuend sich führend an der europäischen Friedenspolitik beteilige.

Der deutsche Gesandte Köster, der sehr gefeiert wurde, unterstrich Deutschlands Friedenswillen und hob die Notwendigkeit des Schutzes der alten europäischen Kultur hervor; dazu werde auch die Zusammenarbeit Deutschlands und Südslawiens beitragen können. Der frühere Minister Jankowitsch, der Staatssekretär Awramowitsch und die anwesenden Vertreter der deutschen Kolonie drückten den gleichen Gedanken der beiderseitigen Annäherung aus. Das Festmahl dürfte den Ausgangspunkt zur Bildung einer deutsch-südslawischen Vereinigung in Belgrad bilden.

Das Belgrader Blatt „Prawda" veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel des früheren Ministers des Aeußern Mijatowitsch, der einen Balkankrieg für unvermeidlich hält. Mussolini habe mit Albanien einen Geheimvertrag geschlossen, der gegebenenfalls auch die Ausrufung König Zogus als Balkanzar und die Wiederherstellung des römischen Imperiums aus Italien und der Balkanhalbinsel herbeizuführen trachte. Südslawien kämpfe gegenwärtig um Sein oder Nichtsein. Deswegen müßten alle inneren Streitigkeiten beiseitegestellt werden, da sonst Italien in Albanien einmarschiere und Dalmatien besetze. Serbien müßte den Kroaten weitestgehend in ihren Forderungen entgegenkommen. Mijatowitsch fordert sogar zu Bittgebeten für die Rettung Südslawiens auf.

Mißglückter Anschlag auf einen Schnellzug bei Brünn.

Prag, 27. September. (R.) Wie das „Pravo Lido" meldet, wurde durch die Aufmerksamkeit einiger Arbeiter in der Nähe von Brünn ein schweres Eisenbahnunglück verhütet. Die Arbeiter bemerkten, daß auf der Strecke Brünn—Prerau das Geleise gelockert war. Es gelang ihnen noch rechtzeitig die nächste Station zu benachrichten, die im letzten Augenblick den D-Zug aufhalten konnte, der die Stelle passieren mußte. Aller Wahrscheinlichkeit nach, handelt es sich um einen Anschlag.

Explosionsunglück in Spanien.

20 000 Kilogramm Pulver in die Luft geflogen. — Bisher 40 Tote und 200 Verletzte. — Die Aufregung in Spanien.

Paris, 27. September. (R.) Die Havas-Agentur teilt mit, daß in Melilla ein Munitionslager in die Luft geflogen ist, dem bisher 40 Personen als Tote zum Opfer gefallen sind. Die Verwundeten, etwa 200, sind bereits geborgen.

Melilla, 27. September. (R.) Heute nacht ist das Pulver- und Munitionsmagazin des hiesigen Forts Cabrerizas in die Luft geflogen. 40 Personen sind tot, 200 Personen verwundet. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

London, 27. September. (R.) Die Menge der explodierten Munition in dem Fort in Spanisch-Marokko beträgt 20 Tonnen. Die Detonation bei dem Unglück war so stark, daß sie kilometerweit zu hören war. Das Fort und ein Teil der umliegenden Gebäude sind vernichtet. Unter den Toten befinden sich hauptsächlich Soldaten.

Melilla, 27. September. (R.) Die Erregung über das Explosionsunglück ist sehr groß, da kaum das mächtige Brandunglück in Madrid vorüber ist. Die Unglücksstätte ist grauenhaft verwüstet. Die Explosion erfolgte heute nacht gegen 12¾ Uhr. In der Nähe des Forts standen eine ganze Anzahl neuer Gebäude und Wohnhäuser, die nun vollkommen vernichtet sind. In die Luft sind 20 Tonnen schwarzes Pulver geflogen. Es ist anzunehmen, daß die Liste der Todesopfer noch nicht erschöpft ist und daß noch bei weitem mehr Verunglückte zu verzeichnen sein werden. Es ist bereits jetzt festgestellt worden, daß noch eine ganze Anzahl Personen vermißt werden, ganz besonders die Soldaten der Hauptwache, die gerade im Dienst war. Von dieser Wache hat man bislang noch keinen Soldaten aufgefunden. Heute ist der Kommissar für Marokko, General San Jurio, an der Unglücksstätte eingetroffen.

Die Explosionskatastrophe in Melilla

Madrid, 27. September. (R.) General San Jurio, der gestern abend um ½10 Uhr nach Melilla abgereist ist, erklärte, daß nach den über die Explosionskatastrophe auf dem Fort Cabrerizas letzten ihm zugegangenen Nachrichten **die Zahl der Opfer 215 betrage,** daß aber außerdem noch verschiedene verstümmelte menschliche Körperteile unter den Trümmern gefunden worden seien. Der größte Teil der Opfer ist durch die riesigen Steinblöcke getötet worden, die die Explosion aus den an der Basis bis zu 12 Meter starken Mauern des Forts herausgerissen hat. Wie ergänzend gemeldet wird, lagerten im Fort nicht nur Schwarzpulvervorräte, sondern auch für die Herstellung von Geschossen Vorräte von rauchlosem Pulver. Unter den Verwundeten befindet sich u. a. ein Mann, der durch einen stürzenden Balken grauenhaft verstümmelt ist. Als er geborgen wurde, fand man neben ihm seine vier Kinder entseelt auf.

Madrid, 27. September. (R.) Nach amtlichen Meldungen über die Explosionskatastrophe in Melilla, befinden sich unter den Verletzten auch acht Soldaten, und zwar sieben Europäer und ein Eingeborener, die jedoch verhältnismäßig leicht verletzt sind. Die neue Katastrophe hat in Madrid, das noch von der Trauer über den Theaterbrand erfüllt ist, einen niederschmetternden Eindruck gemacht.

Der Oberkommissar von Marokko, General San Jurio, erklärte zu der Katastrophe folgendes: **Das Unglück ist sicherlich auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen, denn schwarzes Pulver explodiert nicht von selbst, sondern nur unter irgendeiner besonderen äußeren Einwirkung. Die Explosion war so außerordentlich heftig, weil das Pulver sich in einem Teil des Forts befand, in dem die Zwischenwände von riesiger Dicke sind. San Jurio glaubt sich zu erinnern, daß neben dem Pulverdepot noch andere Explosivstoffe lagen.**

Madrid, 27. September. (R.) **In den Hospitälern von Melilla befinden sich 215 bei der Explosionskatastrophe Verletzte in Behandlung. Soviel sich übersehen läßt, beträgt die Zahl der Toten 57. Verschiedene Gebäude, vor allem das Fort Maria Cristina sind beschädigt worden.**

Schlußsitzung in Genf.

Die schwache Antwort der Rumänen und Tschechen. — Kehraus.

Genf, 26. September. In der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung wurde die Aussprache über die vom Sicherheitskomitee vorgelegten Musterverträge fortgesetzt.

Unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Grafen Apponyi unterstrich der rumänische Hauptdelegierte Comnen den Wunsch seines Landes, die Abrüstung verwirklichen zu können, und erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß Rumänien wiederholt, aber vergeblich die **Neutralität nach dem Muster der Schweiz** für sich verlangt habe. Er könne nichts von den Bedrohungen sehen, von denen Graf Apponyi gesprochen habe, und Rumänien werde jedes Abkommen begrüßen, das zur Vermehrung der Sicherheit beitrage.

Nach grundsätzlicher Zustimmung und Befürwortung der Generalakte über das Schieds- und Vergleichswesen, in der der norwegische Delegierte Nansen nicht nur ein Novum der Form nach, sondern einen sachlich wichtigen Schritt zur Verallgemeinerung der Schiedsgerichtsbarkeit sieht, befaßte sich auch der tschechoslowakische Delegierte Osusky mit den Ausführungen des Grafen Apponyi. Er führte aus, wenn dieser erklärt habe, daß er die gegenwärtige Völkerbundsversammlung nicht im letzten Augenblick mit schwerwiegenden Problemen befassen wolle, sie aber vor die nächste Völkerbundsversammlung bringen werde, so sei das um so bedenklicher, als der Zeitpunkt, in dem diese Erklärung fiel, eine sofortige, gründliche, öffentliche Diskussion nicht mehr zulasse. Die Ankündigung des Grafen Apponyi werde deshalb bis zur nächsten Völkerbundsversammlung schwer über den Donaustaaten lasten. Statt das Vertrauen zu fördern, das der Völkerbund zu schaffen bemüht sei, habe Graf Apponyi für eine ganze Anzahl von Staaten ein Gefühl **des Unbehagens auf ein ganzes Jahr** verursacht. Gegenüber dieser Haltung erkläre die tschechoslowakische Delegation mit Nachdruck, daß sie nicht weichen und nicht abgehen werde von dem Weg, alle Anstrengungen für die Befriedigung und Beruhigung und die Zusammenarbeit der Nationen zu machen. Genau so wie bisher werde sie diesen Grundsatz weiter verteidigen.

Nach Begründung eines unwesentlichen Abänderungsantrages des belgischen Rechtskonsulenten Rolin wurde hierauf der Gesamtbericht über die Arbeiten des Sicherheitskomitees und die darin enthaltenen Entschließungen zur Empfehlung der Generalakte und der Musterverträge für Nichtangriffspakte und -verträge zur gegenseitigen Hilfeleistung angenommen.

Präsident Zahle stellte fest, daß die ungarische Delegation sich in bezug auf die Musterverträge für Nichtangriffspakte und -verträge zur gegenseitigen Hilfeleistung der Stimme enthält.

*

In Ergänzung des Berichtes über Graf Apponyis Rede sei noch kurz nachgetragen:

Graf Apponyi warf die Frage auf, wie denn überhaupt ein abgerüsteter Staat eine Verpflichtung über gegenseitige Hilfeleistung eingehen und durchführen könne. Wenn man von Sicherheit spreche, so scheine man dabei vor allem an ein Opfer zu denken, das man durch Verzicht auf einen Teil der Rüstungen bringen müsse.

Es gebe aber andere Staaten, die entwaffnet seien und deren Sicherheit überhaupt erst durch eine teilweise Abrüstung der anderen Staaten gewährleistet werden könne.

„Wenn wir," so fuhr der Redner fort, „aus Europa zwei Lager machen, eine stark bewaffnete Gruppe, die ihren Willen der anderen, schwachen und entwaffneten Gruppe aufdrücken kann, so entstehen dadurch Unzufriedenheit und Reibungen, derart, daß es nicht lohnt, einen Völkerbund zu haben. Der große Irrtum der Friedensverträge ist die Beibehaltung der Unterscheidung zwischen den beiden Lagern im Weltkriege. Hier liegt das unübersteigbare Hindernis für die moralische Aussöhnung und für den moralischen Wiederaufbau der Kulturmenschheit.

Es ist unmöglich, daß eine Nation, die dieses Namens würdig ist, den Gedanken rechtlicher Inferiorität dauernd hinnehmen kann. Es ist unmöglich für eine solche Nation, eine Lage hinzunehmen, in der für sie ein anderes System des internationalen Rechtes gilt als für die übrigen, und noch unmöglicher ist es, daß eine Nation es hinnimmt, daß als Grund für diese Lage ihre angebliche moralische Inferiorität hingestellt wird."

*

Die neunte Tagung des Völkerbundes ist durch den Präsidenten Zahle geschlossen worden.

Mussolinis Kalender.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

R. D. **Rom,** Ende September.

Es ist immer gut, ein für allemal zu wissen, an welchem Nagel das Festkleid hängt. Der Hausherr in Italien hat eine ganze Reihe solcher patriotischer Nägel eingeschlagen und hängt jedes Jahr eine bedeutsame Tatsache daran. Wenn man im frommen Oesterreich klagt, daß die Marientage gehen und die roten Tage kommen, wenn man in der Schweiz festgestellt hat, daß die Festseuche sogar zwischen den Feiertagen auftritt, so darf der Mann im schwarzen Hemd glücklich gepriesen werden, denn ihm sind zu den religiösen ein halbes Dutzend oder mehr nationaler Feiertage beschert worden, an denen ihm überdies der Duce ein Geschenk überreicht.

Da wäre einmal, um den reformierten Kalender durchzublättern, der 24. März, der Gründonnerstag der Faszi, dann der 21. April als Geburtstag von Rom, verschmolzen mit dem Arbeitsfeiertag, den der alte Kalender am 1. Mai feierte; an die „strahlenden Tage des Mai", an den Kriegserklärungstag nämlich, erinnert der 24. und folgerichtig der 4. Novbr. an den glücklichen Kriegsausgang. Vorher wird noch der 20. September gefeiert, der Erinnerungstag an den Einzug der italienischen Truppen in Rom, und natürlich vor allem der 28. Oktober, der 29. und 30. Oktober, die Tage des anderen Marsches auf Rom.

Die meisten Geschenke erhält Rom an seinem Geburtstag, im üppigsten Frühling. Da werden Grundsteine gelegt zu sozialen Werken aller Art, da fährt der Spaten in die Erde, um wieder ein Stück des antiken Glanzes hervorzuholen, da beginnt man mit Straßendurchbrüchen und Wasserleitungen und Schienenlegen für neue Bahnen. Die letzten Oktobertage hingegen bringen mit Vorliebe Denkmalsenthüllungen, Eröffnungsfeierlichkeiten, kurz: Vollendung. „Das faszistische Regime ist ein Regime der Taten." Man darf den symbolischen Wert solcher positiven Handlungen bei dem empfänglichen Volke des Südens nicht gering anschlagen. Mussolini ist ein guter Psychologe.

Diesmal hat er gleich für den Rest des Anno VI und für das ganze Anno VII — diese Jahreszählung seit der Revolution ist nicht etwa ein Gebrauchsgegenstand für das Festrednerpult, sondern amtlich und obligatorisch — die Taten angekündigt, die an den genannten Nationalfeiertagen unternommen werden, und versichert, sein Arbeitsprogramm stehe in den Grundzügen auch schon für Jahr VIII und IX fest. Was bringt es uns?

Zunächst einmal werden am ersten Oktober zehntausend Arbeiter auf die Straßen losgelassen. Die Straßen sind, nach Mussolini, der dunkle Punkt im hellen faszistischen Staat. „Im Sturme wird dieses Heer die Front der ersten 1600 Kilometer nehmen!" Eine zweite Arbeiterdivision wird für Sonderstraßen angesetzt, wie die (bis jetzt so viel wie unfahrbare) Straße Rom—Neapel mit ihrer Autobahnverlängerung nach Salerno, die Autostraße Triest—Turin und die Rivierastraße Genua—Ventimiglia. Man kann wirklich nicht behaupten, daß diese Arbeiten überflüssig seien. Rom ist eher von einem Netz von Flußbetten umklammert, als der strahlende Kern eines Straßensterns. Aber bereits am 28. Oktober soll die prachtvolle Via del Mare, die Autostraße zum Meere bei Ostia, eröffnet werden, die nachtsüber auf ihrer ganzen Länge von 25 Kilometern beleuchtet ist wie ein Stadtkorso.

Um alle Geschenke und Feierlichkeiten unterzubringen, wird heuer schon der Vorabend des Rommarsches, der 27. Oktober herangezogen. Da gilt es unter anderem ein niedagewesenes Autodafé. Vor dem Altare des Vaterlandes am neuen Kapitol versammeln sich die Spitzen des Staates und dann nimmt der Finanzminister ein Bündel Staatspapiere, Titel der öffentlichen Schuld, und — verbrennt sie. Stumm, feierlich, bei präsentiertem Gewehr. Gleichzeitig wird die Masse der Staatspapiere in den Gasometern von Ostia den Flammen übergeben. „Unnötig, die symbolische und praktische Bedeutung dieser Tatsache zu unterstreichen."

Am 6. Jahrestag der Revolution, so spricht der Duce weiter, werde ich eine Botschaft an alle Schwarzhemden erlassen, am 3. November strömen fünfzigtausend Bauern in Rom zusammen, besonders feierlich soll die große Zehnjahresfeier des Sieges am 4. November ausfallen . . .

Plötzlich reckt er sich aus dem guten Hausvater zum Diktator, diktiert:

Am 6. November nimmt der Senat seine Arbeit wieder auf. Kurz darauf die Kammer. Beide haben sämtliche Arbeiten fertig zu machen und dann, wenn die Kammer die vier Grundmauern des faszistischen Staates gesetzlich sanktioniert hat: das Gesetz über den Großen Rat, die Carta del lavoro, die Provinzneuordnung und die Urbarmachung des gesamten nationalen Territoriums — dann kann sie gehen.

Noch ein Ruck höher, er diktiert der Geschichte und gehorsam führt Klio den Griffel:

Mitte Dezember stirbt die alte Volksvertretung. Im Januar haben die Gewerkschaften ihre Vertrauensmänner für die neue Kammer, den Rat der Vierhundert, vorzuschlagen, die endgültigen Wahlen finden am 24. März, dem zehnten Jahrestag der Fasziogründung, statt. Die neue Legislaturperiode beginnt am 21. April und in den Nachmittagsstunden des gleichen Tages findet die 3. faszistische Aushebung statt.

Im März, nach der Zusammensetzung des Großen Rates, werde ich alle diejenigen, die einen verantwortungsvollen Posten haben, nach Rom rufen und Bericht geben und Rechenschaft ablegen über die sechs Jahre faszistischer Herrschaft . . .

Wo und zu wem der Duce so spricht? In den nächtlichen Sitzungen des faszistischen Großrates, der sich heute morgen, als der Schicksalstag des 20. September über der ewigen Roma aufdämmerte, selber zur obersten Behörde des Staates erklärte, und Mussolinis Macht — Klio entfiel auf einen Augenblick der Griffel, aber nur auf einen Augenblick — über die der Krone erhob.

Bei allen Gesetzentwürfen, die den Thron und die Thronfolge, die Macht des Königs und seine Privilegien betreffen, muß fortan zunächst der Große Rat gehört werden. In diesem Rat entscheidet nur eine Stimme, die des Duce, der ihn nach Belieben einberufen und ihm beliebige Gesetze zur Unterzeichnung vorlegen kann.

Gewaltig steigt der Schatten Cäsars über Rom herauf.

„Graf Zeppelin" wieder aufgestiegen

Friedrichshafen, 26. September. Da die Umänderungsarbeiten am „Graf Zeppelin" früher als erwartet beendet werden konnten, wurde das Luftschiff heute 2 Uhr nachmittags wieder aus der Halle gebracht. Wegen einiger leichter Böen war das Manöver etwas schwierig. Bei prächtigem Sonnenschein erfolgte der Aufstieg des Luftschiffes um 2.07 Uhr.

Die heutige Fahrt dient vor allem dem Zweck, das Funktionieren der Funkstation endgültig festzustellen und die Wirkung des Umbaues an den Motorengondeln auszuprobieren. Dr. Eckener wird heute nicht mitfahren, sondern vom Lande aus die Manöverierbewegungen beobachten, sowie auch die Wirkung des Luftdrucks auf die Hülle. An Bord werden sich heute etwa 25 Gäste befinden, darunter auch Ministerialdirigent Brandenburg und die anderen Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, außerdem Vertreter der Konzernwerke der Luftschiffbaugesellschaft.

1300 Millionen Franken für den neuen französischen Luftfahrthaushalt.

Paris, 27. September. (R.) Wie zu der im letzten Ministerrat erzielten Einigung über die Machtbefugnisse des neuen Luftfahrtministeriums verlautet, werden dem vom Luftfahrtminister aufzustellenden Luftfahrthaushalt, vorerst 1300 Millionen Franken überschrieben werden, Offiziersgehälter und Mannschaftslöhnungen einbegriffen.

Der Textilarbeiterstreik in Lille.

Paris, 27. September. (R.) Nach einem Telegramm des „Populaire" aus Lille beläuft sich die Zahl der streikenden Textilarbeiter auf 15 000 von rund 120 000 Arbeitern im ganzen.

Die Zahl der Auslandspolen.

Eine statistische Zusammenstellnng.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bringt folgende Zusammenstellung über die Zahl der Auslandspolen: Das Konsulatsdepartement des Außenministeriums hat eine mühsame notwendige und interessante Arbeit durchgeführt, nämlich Berechnungen darüber angestellt, wieviel Auslandspolen es gibt. Nach den von den polnischen Konsulatsstellen gesammelten Angaben wohnen 6 600 350 Polen im Auslande. Davon entfallen auf Europa 2 837 700, auf Amerika 3 742 150, auf Asien 18 950, auf Afrika 1250, auf Australien 300 Polen. Von den europäischen Ländern hat Deutschland die meisten Polen mit 1 100 000 (In Wirklichkeit sind aber nur im Höchstfall 722 000 Polen vorhanden! Red. Pos. Tgb.), dann folgt das europäische Rußland mit 650 000, in Frankreich sind es 500 000, in Litauen 200 000, in der Tschechoslowakei 317 800, dann folgen Lettland (83 000), Rumänien (56 580), Danzig (30 000), Ungarn mit 17 000, Südslawien 15 000, Belgien 12 600, Dänemark 12 000, Oesterreich 8000, Ungarn 5000, Holland 4000, Luxemburg 3000, Estland 1000. Die wenigsten Polen wohnen in Italien (980), der Schweiz (800), Finnland, (500), Schweden (200), Bulgarien (50), Griechenland und Spanien (je 20), in Norwegen und Portugal nur etliche.

In Amerika wohnen die meisten Polen in den Vereinigten Staaten. Ihre Zahl beträgt dort 3 500 000. Dann kommen Brasilien mit 140 000, wovon allein im Staate Parana 120 000 Polen wohnen, weiter Kanada mit 72 000, Argentinien mit 27 000, Kuba mit 2000, in den kleinen Republiken Südamerikas 1000 und in Mexiko 150.

Was Asien betrifft, so wohnen die meisten Polen in Sibirien, nämlich 15 000, die weiteren verteilen sich auf China (3000), die Türkei (8000), Persien (80), Japan (70); eine kleine Anzahl von Polen wohnt auch auf Holländisch-Indien.

In Afrika haben wir 1200 Polen in Algier und 50 in anderen Kolonien.

In Australien wird das Polentum von 300 Personen vertreten.

Diese mühselig gesammelten Ziffern betreffen das vergangene Jahr und umfassen zweifellos nicht sämtliche Polen.

„Ueberall sind wir!" verkündet das Blatt. Es gibt keinen Winkel der Erde, wo es nicht Polen gäbe, und wenn man annimmt, daß viele von ihnen die Verbindung mit dem Mutterlande verloren haben, und daß es noch nicht überall in der Welt polnische Konsulatsstellen gibt, dann kann man annehmen, daß die Zahl der Polen in der Fremde sicher 7 Millionen erreicht. Das würde 25 Prozent sämtlicher Polen auf der Erdkugel (insgesamt 28 Millionen) ausmachen." (Deutsche wohnen dagegen 40 Millionen im Auslande und 60 000 Millionen im Reiche — es ist nur ein Vergleich, der dem Krakauer Blatt ins Gedächtnis gerufen werden soll. Red. Pos. Tgb.).

Die Landesausstellung und die Auslandspolen.

Ein Krakauer Blatt bringt folgende Meldung über die Vorbereitungen der Auslandspolen zur Teilnahme an der Posener Landesausstellung: Zur Posener Landesausstellung bereitet sich nicht nur das Mutterland vor, sondern auch das ganze Auslandspolentum, das über alle Winkel der Erde verstreut ist. 45 polnische Auslandskomitees sammeln heute Exponate, die das wirtschaftliche und kulturelle Leben der Auslandspolen in seiner Gesamtheit widerspiegeln sollen. Der von den amerikanischen Polen gestiftete Pavillon „Auslandspolen", wird nach der Ausstellung in ein Museum der Auslandspolen umgestaltet werden. Die Aufgabe dieser ständigen Einrichtung wird darin bestehen, die breiten Kreise der Bevölkerung und die Inlandspresse über das Leben der Auslandspolen zu unterrichten und ein lebendiges Bindeglied zwischen der öffentlichen Meinung Polens und den Auslandspolen zu schaffen. Der erwähnte Pavillon wird neben dem neuen Palmenhaus im Wilsonpark erbaut und ein neuklassisches (!) Gebäude darstellen. Vor dem Pavillon wird ein Wilsondenkmal errichtet. Die Baukosten (der Bau des Pavillons hat bereits begonnen) betragen etwa 45 000 Dollar. Bisher haben die Polen aus Amerika, Kanada, Brasilien, Argentinien, Peru, Chile, China, der Türkei, Ungarn, Rumänien, Oesterreich, der Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, Belgien, Dänemark und Lettland ihre Teilnahme an der Ausstellung zugesagt. Verhandlungen mit den holländischen und schwedischen Polen sind im Gange.

Abgesehen von den Exponaten werden von sämtlichen Zentren der Auslandspolen Referate über das wirtschaftliche und kulturelle Leben der Polen im Auslande ausgearbeitet, sowohl vom geschichtlichen Standpunkt aus, als auch bezüglich der gegenwärtigen Verhältnisse und der Aussichten auf einen künftigen Ausbau der Beziehungen zum Mutterlande. Diese Referate, die mit Abbildungen ausgeschmückt werden sollen, werden als Sammelarbeit herausgegeben. Ausschnitte aus diesen Referaten werden in Form von Radiovorträgen Verbreitung finden. Während der Ausstellung ist ferner ein Weltkongreß der Polen geplant."

Die Schulverhältnisse in Pommerellen.

In Gr. Przełęk, Kreis Soldau (Działdowo), hat sich der Besitzer Friedrich Malicki im Juni d. Js. wohnhaft gemacht. Er ist aus dem Dorfe Wincentowo, Kreis Pultusk, Wojewodschaft Warschau, zugezogen. Malicki ist deutscher Nationalität. Daß ein Mann mit dem polnischen Namen Malicki, der aus der Nähe von Warschau kommt, deutscher Nationalität sein könnte, will dem Kreisschulinspektor aus Soldau nicht einleuchten. Er verbietet deshalb dem Lehrer des deutschen Unterrichtsbetriebes in Gr. Przełęk, das Kind des Malicki in den deutschen Unterrichtsbetrieb aufzunehmen. Nur drei Tage lang konnte das Kind ungeschoren in der deutschen Schule bleiben, dann mußte es in die polnische Schule nach Kl. Przełęk gehen. Das war kurz vor den Sommerferien. Malicki behielt seinen Sohn zu Hause und schickte ihn überhaupt nicht zur Schule. Nach den Ferien schickte er ihn wieder zwei Tage in die deutsche Schule. Nachdem sich der Lehrer der deutschen Schule beim Kreisschulinspektor abermals Rat eingeholt hatte, wurde das Kind am dritten Tage wieder nach Hause geschickt. Am 11. September fuhr der Vater zum Kreisschulinspektor und bat ihn, das Kind in der deutschen Schule zu lassen. Er erhielt den Bescheid, das **Kind muß in die polnische Schule gehen oder es wird dazu gezwungen werden.** Der Vater erwiderte darauf: „Ich kann und werde mein Kind nicht in die polnische Schule geben." Der Vater schickt das Kind jetzt täglich unter Zeugen zur deutschen Schule, und es wird täglich wieder von dem Lehrer nach Hause geschickt, ohne es am Unterricht teilnehmen zu lassen.

Zu diesem Vorgang ist folgendes zu bemerken:

1. Friedrich Malicki ist deutscher Nationalität, und verlangt mit einer Energie, die als absolut einwandfreier Beweis für diese Tatsache zu gelten hat, falls die bloße Nationalitätserklärung nicht ausreichend erscheint, die Beschulung seines Kindes in einem deutschen Unterrichtsbetrieb.

2. Da in Gr. Przełęk ein deutscher Unterrichtsbetrieb vorhanden ist, hat das deutsche Kind des deutschen Mannes Malicki natürlich in diesen deutschen Unterrichtsbetrieb zu gehen.

3. Die Tatsache, daß dieser Deutsche einen polnisch klingenden Namen hat, daß er aus dem Gouvernement Warschau stammt, daß sein Kind neben deutsch auch polnisch sprechen kann, ist gar keine Grundlage für die Verweigerung einer deutschen Beschulung. Der Kreisschulinspektor in Soldau, der, wie schon bekannt, mit einer besonderen Energie an der Polonisierung in seinem Bezirk arbeitet, sollte sich ins Gedächtnis schreiben, **daß Nationalität und Name nichts miteinander zu tun haben.** Wir würden ihn sonst fragen müssen, ob wir verlangen dürften, daß die Kinder des Ministerpräsidenten Bartel, des Reichsfinanzbeamten Hübner, des Regierungsrats Kranz, des Generals Haller, des Gesandten Knoll und anderer großer polnischer Persönlichkeiten in deutsche Schulen eingewiesen werden.

Jedenfalls verlangt die deutsche Oeffentlichkeit aufs allerentschiedenste, daß den Deutschen mit polnischen Namen die unterrichtliche Versorgung ihrer Kinder in deutschen Schulen nicht verweigert werde.

Bei dieser Gelegenheit muß man den Kreisschulinspektor in Soldau auch fragen, weshalb er die Oberstufe der deutschen Volksschule in Soldau mit Beginn des neuen Schuljahres mit der polnischen Oberstufe vereinigt hat? Da die deutsche Klasse in Soldau einen Parallelbetrieb zu der polnischen Schule bildet, ist diese Maßnahme unter keinen Umständen zu rechtfertigen. Die Eltern haben infolgedessen auch dagegen entsprechend protestiert, das Kuratorium muß dafür Sorge tragen, daß diese Anordnung des Kreisschulinspektors aufgehoben wird.

In **Wittun** (Wituna), Kreis Zempelburg (Sępolno), ist die deutsche Schule eingegangen, weil nicht 40 deutsche Kinder da sind. Die Kinder müssen nun in die Schule nach Vandsburg gehen. In Vandsburg befindet sich eine von den sogenannten höher organisierten Schulen mit einer deutschen Parallelklasse. Statt nun aber die 21 deutschen Kinder aus Wittun in diese deutsche Parallelklasse einzugliedern, verteilt man sie auf die polnischen Klassen. Diese Praktik ist geradezu unbegreiflich. **Wozu hat man denn in Vandsburg eine Klasse mit deutscher Unterrichtssprache, wenn man die deutschen Kinder einer eingegangenen Schule dort nicht einweisen will.** Aber die Absicht ist klar. In Vandsburg (Więcbork) sind 66 deutsche Kinder in der deutschen Schule. Wenn nun die 21 deutschen Kinder aus Wittun dazukommen, so müßte der Artikel 6 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 eine zweiklassige Schule mit deutscher Unterrichtssprache eingerichtet werden. In dem Artikel 6 heißt es: „Bei einer Anzahl von 61 bis 100 Kindern ist die Schule zweiklassig mit zwei Lehrern." Hier will man also offenbar die Höherorganisierung, die im übrigen geradezu zur Manie geworden ist, nicht anwenden. Es würde gut sein, wenn der Rektor von Vandsburg sich klar machte, daß die Minderheitenschulen von der Höherorganisierung genau so ihren „Nutzen" haben wollen, wie die polnischen Schulen. Ihm wäre natürlich am liebsten, er könnte die gesamte deutsche Klasse zwecks „Höherorganisierung" aufteilen. Es ist nur schade, daß es eine Bestimmung gibt, wonach Minderheitenschulen von dieser Prozedur ausgeschlossen sind. Der Rektor von Vandsburg kann nun zwar die Klasse infolge der entgegenstehenden Bestimmungen nicht aufheben. Aber er will doch wenigstens etwas für sein Seelenheil tun, deswegen läßt er die deutsche evangelische Klasse nicht von dem deutschen evangelischen Lehrer Lehmann, sondern von dem deutschen katholischen Lehrer Böttcher verwalten. Diese Maßnahme bedeutet immerhin für die evangelischen Deutschen ein beachtenswertes Symptom. Aber nun trifft es sich ja außerordentlich gut. Der Herr Rektor soll doch nun die 66 Kinder aus Vandsburg mit den 21 Kindern aus Wittun zusammenlegen, dann haben ja an den so entstandenen beiden deutschen Klassen der katholische deutsche und der evangelische deutsche Lehrer Gelegenheit, friedlich miteinander für ihre deutsche Volksgenossen zu arbeiten. Der Herr Rektor aus Vandsburg wird sich aber abgewöhnen müssen, den deutschen Eltern Vorträge aus der politischen Geschichte zu halten, sondern wird sich angewöhnen müssen, lediglich nach den bestehenden Gesetzen und Bestimmungen zu verfahren. Er hat nämlich die Wittuner Eltern, die eine Eingabe um Aufnahme der Kinder in die deutsche Klasse unterschrieben hatten, zu sich gerufen und ihnen erzählt, er habe mit dem Kreisschulinspektor in ihrer Angelegenheit gesprochen, und der habe gesagt, **daß die polnischen Kinder zu deutscher Zeit auch nicht in ihrer polnischen Muttersprache unterrichtet worden seien, und man könne mithin auch nicht verlangen, daß deutsche Kinder jetzt deutsch unterrichtet werden sollen.** Der Kreisschulinspektor in Vandsburg wird sich ja wohl erinnern ob er dem Herrn Rektor in Vandsburg gegenüber diese politische Weisheit verzapft hat, bzw. ob er ihm den Auftrag gegeben hat, sie an die deutschen Eltern aus Wittun weiterzugeben. Auf jeden Fall interessiert die preußische Schulpolitik die Wittuner Eltern ebensowenig, wie die Geschichte der Pharaonen. **Sie wollen lediglich nach den jetzt geltenden Bestimmungen behandelt werden.**

Sie wissen deshalb auch ganz genau, daß sie keine Eingabe an den Starosten nach Zempelburg zu machen haben (wie ihnen der Rektor empfahl) und auch nicht bei ihm persönlich vorzusprechen haben, um eine Einschulung ihrer Kinder in die deutsche Schule zu erlangen. Bekanntlich ist die Mitverwaltung der Schulen durch die Landräte längst aufgehoben. Die Eltern haben in dieser Beziehung nur mit dem Kreisschulinspektor und mit dem Kuratorium zu verhandeln. Wenn der Rektor aus Vandsburg die Eltern zur politischen Kreisbehörde schickt, so kann er damit nur eine Verschleppungs- und Einschüchterungsabsicht verbinden, wie er sie wohl auch mit seiner barschen Art verband, als er eine Frau, die in dieser Angelegenheit bei ihm vorsprach, einfach mit dem Worte „iść!" („marsch!") zur Tür hinauswies.

Die deutsche Oeffentlichkeit erwartet im Falle Wittun folgendes:

1. Die deutschen Kinder aus Wittun, die dem Schulbezirk Vandsburg zugeschlagen sind, sind in die in Vandsburg bestehende deutsche Schule einzuweisen.

2. Die alsdann in Vandsburg entstandene Minderheitenschule, aus 66 + 21 = 87 Kindern bestehend, ist zu einem zweiklassigen System „höherzuorganisieren".

3. Der Rektor in Vandsburg ist von seiner vorgesetzten Behörde auf die Ungehörigkeit seiner Praktiken aufmerksam zu machen und zu rektifizieren.

Sollte sich jemand darüber wundern, daß die deutsche Oeffentlichkeit Forderungen, die man sonst in Beschwerden an die Behörde vorbringt, in der Zeitung öffentlich ausspricht, so sei ihm zu bedenken gegeben, daß die Kuratorien den deutschen Eltern, die Beschwerden bei ihnen vorbringen, die Aktivlegitimation absprechen und aus dem Grunde die Durchsicht der eingereichten Beschwerden verweigern. Man muß also aus dem Grunde die Flucht in die Oeffentlichkeit nehmen.

P. Dobbermann.

Meinungsstreit zwischen Leon Blum und Paul-Boncourt über Abrüstung

Paris, 27. September. (R.) In eine recht interessante Auseinandersetzung mit seinem Parteifreund Paul-Boncourt, läßt sich im „Populaire" der Vorsitzende der französischen sozialistischen Partei, Leon Blum, ein. Er erklärt, Paul-Boncourt sei in vielen Fällen nicht mehr mit der Partei gleicher Meinung oder stimme mit sich selbst nicht mehr überein. Wie Briand, so habe auch Paul-Boncourt es sich angelegen sein lassen, **die Bedeutung der Bestimmung des Versailler Vertrages zu begrenzen, die auch die deutsche Entwaffnung das Vorspiel und das Mittel über die allgemeine Abrüstung nannte.** Er scheine sich eine Auslegung dieser Bestimmung anzueignen, die dem Gedanken der Rüstungsverringerung an die Stelle der Abrüstung setze und diese Verringerung einem Mindestmaß von Sicherheit unterordnet, über das jede Nation allein entscheiden solle. **Dadurch würde man den Versailler Vertrag seines wesentlichsten Inhalts berauben.** Die Volksmeinung fasse die Sache anders auf. Es scheine, daß man nach der Auffassung Paul-Boncourts und der vorbereitenden Abrüstungskommission für die Abrüstung über das Bestehende hinaus, nichts erhoffen könne.

Tages-Spiegel.

Bei der Pulverexplosion im Fort Cabrerizas bei Melilla sind nach bisher vorliegenden Meldungen 57 Personen getötet und 220 verwundet worden.

*

Das französische Außenamt dementiert das Vorhandensein irgend welcher Abmachungen zwischen London und Paris, mit Ausnahme des bereits bekannten Flottenabkommens.

*

Die englische liberale Presse fordert erneut die Veröffentlichung aller vertraglichen Abmachungen zwischen England und Frankreich.

*

Auf einer Tagung der englischen Bürgermeister in Southwark soll die Frage der Entfernung aller Kriegsbeutestücke auf öffentlichen Anlagen geklärt werden.

*

Aus Nordnorwegen kommen Meldungen über strenge Kälte und starke Schneefälle.

*

Nach Berichten aus Mexiko-Stadt sind innerhalb eines Monats 30 Lokomotivführer und Heizer der mexikanischen Bahnen überfallen und getötet worden, während die Züge beraubt wurden.

*

Dem von französischen Luftfahrtminister neu aufzustellenden Luftfahrthaushalt sollen vorerst 1300 Millionen Franken überschritten werden.

*

Marschall Pilsudski wird sich am 30. September nach Bukarest begeben, wo er am Königshof empfangen werden wird.

*

Die Sturmkatastrophe im Staate Jalisco in Mexiko hat 15 Todesopfer gefordert.

*

Durch die Aufmerksamkeit einiger Arbeiter mißglückte in der Nähe von Brünn, ein Anschlag auf einen Schnellzug.

*

Heute tritt die von Sir John Simon geführte Kommission zum Studium der indischen Verfassungsreformen ihre zweite Reise nach Britisch-Indien an.

*

Die Zahl der streikenden Textilarbeiter in Lille beläuft sich auf 15 000 von **rund 120 000 Arbeitern im ganzen.**

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. September.

Stadtverordnetensitzung.

Die Stadtverordnetensitzungen sind in letzter Zeit hauptsächlich dem Ausbau der Stadt gewidmet, der angesichts der Landesausstellung noch intensiver betrieben wird als zuvor. Der Initiative des Magistrats stellt sich die Bürgerschaft fördernd zur Seite, indem sie durch Aufzählung verschiedener Wünsche die Stadtbehörden auf eine ganze Reihe von Ausbaumöglichkeiten hinweist. So sind z. B. in der letzten Sitzung durch den Mund der Stadtväter wieder zwei solcher Wünsche ausgesprochen worden. Der eine betrifft die Errichtung eines Brausebades für den Stadtteil Lazarus—Gurtschin nach dem Muster der Badeanstalt, die vor einigen Monaten in Jersitz eröffnet wurde. Der zweite Vorschlag läuft darauf hinaus, daß der Platz am Auslauf der ul. Mostowa (fr. Posadowskystraße), der ziemlich brach liegt, ein ästhetischeres Aussehen bekommt, indem man ihn zu einem der gewünschten und erforderlichen Kinderspielplätze umwandelt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berührte Stadtv. Libera die Angelegenheit der Straßenbahnen, die letztens Gegenstand der verschiedensten Diskussionen gewesen ist. Er verlangte, daß die zur Beschleunigung des Straßenbahnverkehrs vor einiger Zeit kassierten Haltestellen wieder eingeführt werden sollen. Mit anderen Worten heißt das, daß also die Fortschritte im Verkehr damit wieder rückgängig gemacht würden. Es könnte sich doch nur um einige der kassierten Haltestellen handeln, die wieder ins Leben gerufen werden könnten. Aber auch hier sollte man der Beschleunigung des Gesamtverkehrs den Vorzug geben. Stadtpräsident Ratajski erklärte, daß die Straßenbahnangelegenheit in einer der letzten Sitzungen des Aufsichtsrates der Posener Straßenbahn erörtert worden sei, und daß der Dezernent, Stadtrat Glowacki, nähere Aufklärungen darüber geben werde.

Die Tagesordnung selbst wurde, da sie vorwiegend Vorlagen personeller Natur aufwies, sehr schnell erledigt. Besonders erwähnenswert ist die Errichtung eines massiven Zauns am Wilsonpark. Sonst beschäftigte man sich noch mit einer Reihe von Grundstücksabtretungen für verschiedene Bauten sekundärer Bedeutung. Die Abänderung des Fluchtlinienplanes der ul. Szwajcarska (fr. Schweizerstraße), die mit dem Bau einer großen Terrasse, die nach dem Stadion führen soll, in Zusammenhang steht, kam nicht zur Sprache. —jr.

Der Herbst und das Reisen.

Es gibt so viele Menschen, die sagen: wenn ich könnte, wie ich wollte, würde ich niemals in der Ferienzeit reisen. Und sie haben tausendmal recht, denn erstens ist alles überfüllt, so daß man auch seine bescheidensten Ansprüche an Raum noch ganz wesentlich einschränken muß, und zweitens ist alles viel teurer als zu den andern Zeiten des Jahres, und drittens sind die Portionen kleiner und viertens ist das Essen weniger sorgfältig gekocht und fünftens ist die Bedienung weniger sorgfältig und liebenswürdig, und sechstens ist es ja in der heißesten Zeit des Jahres in der Natur nicht einmal am schönsten, und siebenstens... Ja, die Reihe der Gegengründe ließe sich noch ganz gewaltig vermehren, überfüllte Züge, schlechte Betten usw. usw.

Wann aber soll man sonst reisen? Die Antwort ist einfach. Im Frühjahr oder im Herbst. Für manche Gegenden ist sogar der Herbst bei weitem vorzuziehen, auch ist die Luft viel gesünder und macht uns frischer als die immer etwas schwerere Frühjahrsluft. Also der Herbst verdient den Vorzug. Meist haben wir auch mit viel beständigerer Witterung zu rechnen. Einen einzigen wirklichen und großen Nachteil haben die Herbstreisen: es wird früh dunkel, — die Abende sind sozusagen verloren, wenigstens an kühlen Tagen. Da kann man sich nur helfen, indem man mit den Hühnern zu Bett geht und aufsteht. Auf die Weise ringt man einem Tage immer noch alles ab, was er einem zu geben schuldig ist.

Geht man in die Berge, so kann man im Herbst mit viel klarerer Sicht rechnen. Vielleicht kommt der wirkliche Hochtourist nicht ganz auf seine Kosten, — wer aber nicht gerade Wert darauf legt, die allersteilsten Gipfel zu erklimmen, der wird Befriedigung aller Wünsche finden. Oktobertage in den Alpen gehören zu dem Köstlichsten, was dem Menschen beschieden sein kann.

Auch die Badeorte braucht man nicht zu scheuen, denn gewöhnlich ist das Baden viel länger möglich, als man im allgemeinen annimmt. Wer nicht an Gicht leidet und ein gutes Herz hat, kann unbesorgt auch im Herbst noch baden, da die Temperatur des Wassers sich meist viel länger hält als die der Luft, so daß es nicht unangenehm ist, ins Wasser zu gehen. Vor allem geeignet als Herbstaufenthalt sind die großen Kurorte, die meist in geschützten Waldtälern liegen und einen denkbaren guten Aufenthalt im Herbst bieten. Hinzu kommt noch, daß der Herbst die geeignete Jahreszeit für Traubenkuren ist, die sich bei allen Korpulenten großer Beliebtheit erfreuen. Ob sie nun schlank machen oder nicht, sicher scheint, daß ihre Wirkung auf den Organismus vorteilhaft ist.

Verlegt man seine Erholungsreise in den Herbst, so hat man den Vorteil, mit dem ganzen Schatz frisch erneuter — Kräfte in den Winter zu gehen. Man ist sozusagen „aufgearbeitet" und wird die Wochen und Monate, die uns Mangel an Sonne und Bewegung bringen, leichter überstehen, als wenn man seine Reise im Frühling macht und folglich schon in der erschlaffenden Hitze des Sommers die Erholung wieder eingebüßt und die Kräfte aufgezehrt hat. Der Winter ist unser Feind, das müssen wir uns klar machen, — er bedroht uns mit allen möglichen Erkältungskrankheiten und Bakterien, — und nur wenn unsere Gesundheit prall und aufgefrischt ist, können wir ihm unversehrt standhalten. Dafür ist sicher eine Herbstreise das geeignete Mittel.

× **Zum Ehrendomherrn** ernannte der Kardinal-Erzbischof den Professor am Marien-Gymnasium Juljan Janicki. Der neue Domherr war seinerzeit Kaplan und Sekretär des Erzbischofs Dinder.

Landwirtschaftliche Lehrlingsprüfung. Wie uns berichtet wird, findet die diesjährige Herbstprüfung für Landwirtschaftslehrlinge am Sonnabend, dem 29. September, in Radojewo statt.

Der Posener Ruderverein „Germania" e. V. veranstaltet, wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, am Sonntag, dem 30. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr seine diesjährige Vereinsregatta. Das Ziel befindet sich vor dem Bootshause, Poznań-Rataje, gegenüber der Städtischen Badeanstalt. Es werden 10 Rennen ausgefahren, an welchen 74 Ruderer teilnehmen. Die Zusammensetzung der Mannschaften ist derart, daß spannende Endkämpfe zu erwarten sind. Während der Regatta Platzmusik. Nach der Regatta Preisverteilung im Bootshause.

× **Verhaftet** wurde gestern der Bürogehilfe Hieronim Wentzel, der bekanntlich am 1. d. Mts. (seinem Hochzeitstage) seine Braut Janina Siewert erschossen hatte und dann einen Selbstmordversuch unternahm. W. ist völlig erblindet.

× **Gestohlen** wurden: der Firma „Cristal", ul. Gwarna 20, 150 Złoty in bar und für 600 Złoty Schokolade; aus dem Fleischergeschäft von Michal Czyż, ul. Grobla 27a, eine größere Menge Fleisch und Fleischwaren; einem Wiktor Konkiewicz, wohnhaft ul. Chełmońskiego 10, aus der Wohnung 3 Mäntel und ein brauner Herrenhut; aus dem Konsumgeschäft der Eisenbahner, ul. Towarowa, eine größere Menge Schokolade, Bonbons, Fleisch- und Tabakwaren im Gesamtwerte von etwa 3500 Złoty; einer Marja Bajer aus Murowana Goślin vom Auto in der ul. Szewska ein Damenmantel.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei starkem Nebel 2 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am 28. September 5,57 Uhr und 17,44 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute —0.15 Meter gegen —0.18 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 22. bis 29 September. Altstadt: Aesculap-Apotheke, Plac Wolności 13. Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Glogowska 98; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Freitag, 28. September. 13—14: Zeitzeichen, Grammophonkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.35—18: Englisch für Anfänger. 18—19: Ueberraschungen. 19—19.30: Silva rerum. 19.30 bis 19.55: Vortrag. 19.55—20.10: Wirtschaftsnachrichten. 20.15—22: Sinfoniekonzert aus Warschau. 22—22.20: Zeitzeichen. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Ziehungsliste

der 17. Polnischen Klassenlotterie vom 26. September 1928.

(Gewinne von 1000 zł aufwärts. Ohne Gewähr.)

100 000 zł auf Nr. 88 858.
15 000 „ „ „ 23 318, 39 912.
3 000 „ „ „ 16 536, 45 842, 138 679, 148 067.
2 000 „ „ „ 488, 5 925, 7 702, 19 248, 37 817, 54 529, 67 980, 83 343, 91 554, 117 383, 130 682, 142 277.
1 000 „ „ „ 13 747, 14 657, 17 804, 27 223, 33 204, 40 190, 794, 52 483, 63 233, 65 246, 81 069, 87 225, 87 776, 103 570, 114 317, 122 401, 127 215, 716, 135 297, 148 507, 150 580.

Die Gewinnlisten können in unserer Expedition eingesehen werden.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 29. September bis 6. Oktober.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Vesper und heil. Segen. — Montag, ½7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Altforge,** 25. September. Gestern nachmittag fand hier im Vereinslokal eine recht gut besuchte Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Verbandsrevisor Staemmler-Posen hielt einen interessanten Vortrag über „Landwirtschaft und Genossenschaftswesen". Der lehrreiche Vortrag überzeugte die Anwesenden voll und ganz von der Wichtigkeit des Anschlusses an den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaft. — Endlich ist der langersehnte Regen gekommen. Nun kann mit der Herbstbestellung begonnen werden. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und liefert in unserer Gegend gute Erträge.

* **Bentschen,** 26. September. Vorige Woche fand die Hochzeit des Fräulein Helene Czajka mit dem Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Antoni Szostak, hierselbst statt. — Eine große Menschenmenge versammelte sich am Sonntag nachmittag am See bzw. Ausgang der Seestraße. Eine halbangekleidete Frau ging nämlich in den See, um Selbstmord zu verüben. Der Polizist Kossowski und der Arbeiter Geßler sprangen in das Wasser und retteten die Unglückliche vom Tode des Ertrinkens. Es ist festgestellt worden, daß die Selbstmörderin die 27jährige P. und Frau eines Eisenbahners war. Die Motive zu dieser traurigen Tat sind bis jetzt noch unbekannt.

* **Jablone,** 26. September. Anläßlich der Kinderwoche fand auch hier am vergangenen Sonntag ein Fest für die Schulkinder statt. Um 3 Uhr war ein Umzug beider Schulen durch das Dorf. Infolge des regnerischen und kühlen Wetters fanden die Spiele und Belustigungen in beiden Sälen des Dorfes statt. Gegen Abend wurden sämtliche Kinder an einer gemeinsamen Tafel mit Kaffee, Kuchen usw. bewirtet. Nach einer Ansprache der Lehrer wurde die Feier geschlossen.

* **Jablone,** 26. September. Der am vergangenen Sonnabend, Sonntag und auch Montag niedergegangene Regen brachte unseren Feldern nun endlich die seit langem ersehnte Feuchtigkeit. Besonders dienlich waren die Niederschläge den zum Saatacker hergerichteten Parzellen. Ueberall sieht man nun eifrig die Drillmaschinen gehen, um das Saatkorn in die Erde zu bringen. In vielen Gegenden bestand die Sitte, daß der Landmann beim ersten Säen ein frommes Gebet sprach und daran dachte, daß nur Gott der Allmächtige gedeihliche Witterung den Saaten geben und eine gute Ernte bescheren kann. Dieser Gedanke kommt ja auch so schön und trefflich in Schillers Gedicht „Die Glocke" zum Ausdruck, wo es doch heißt: „Dem dunklen Schoß der heiligen Erde vertrauen wir der Hände Tat, vertraut der Sämann seine Saat und hofft, daß sie entkeimen werde zum Segen nach des Himmels Rat."

* **Gnesen,** 26. September. Zu dem am 21. d. Mts. hier stattgefundenen Jahrmarkt ist eine Bande von zehn Frauen aus Posen hier eingetroffen, um ihrem Diebesgewerbe nachzugehen. Ihre Tätigkeit bestand darin, daß die Frauen einzeln in das betreffende Geschäft gingen und während der bedienende Kaufmann den „neuen Käufern" sich zuwandte, die vorgehenden dann zu stehlen versuchten. eVi der Firma Szczepański, ul. Chrobrego 1, gelang es, ein Stück Ware im Werte von 150 Złoty verschwinden zu lassen. Einige der weiblichen Raben wurden festgenommen, dem anderen Teil gelang es zu verduften.

* **Gostyn,** 26. September. Die hiesige Polizei beobachtete seit einigen Tagen einige gleichzeitig mit dem Zirkus Medrano in unserer Stadt gastierende lockere Vögel, die hofften in Gostyn besondere Geschäfte tätigen zu können. Die Polizei durchschaute aber bald ihr Gewerbe und schritt, da das notwendige Patent fehlte, zu ihrer Verhaftung.

* **Gostyn,** 26. September. Auf der Besitzung Brzanki wurde der Forstbeamte Galeski entlassen und an seine Stelle ein gewisser Mizerski engagiert. In G. entbrannte ein furchtbarer Haß gegen M. Als dieser eines Morgens mit Leuten aufs Kartoffelfeld ging, schoß G., versteckt hinter einem Strauch, auf M. und verwundete ihn schwer. Der Verwundete mußte ins Krankenhaus geschafft werden; Galeski erhielt Freiwohnung im hiesigen Gefängnis.

* **Neutomischel,** 26. September. Die hiesigen Mitglieder der Schützengilde hielten nach fünfjähriger Pause wieder einmal am Sonnabend eine Versammlung im Lokale des Herrn Tuszczyński ab. Es wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: Vorsitzender Kazimierz Kandula, Stellvertreter Jan Weber, Sekretär Czesław Pańczak, Stellvertreter Zbigniew Majewski, Kassierer Adam Pohl, Major Franciszek Mańkowski, Hauptmann Michal Orczykowski. In allernächster Zeit soll die Einkleidung der Mitglieder stattfinden. Die nächste Versammlung findet in der zweiten Hälfte des Oktober statt. — Die Kartoffelernte scheint nach Angaben aus Kreisen der Landwirtschaft verhältnismäßig gut auszufallen. Auch die Einzelerträge sind stellenweise recht günstig. Ein Beweis dafür lieferte der Landwirt Kurek aus Schulitz, der eine Kartoffel überbrachte, die das stattliche Gewicht von 950 Gramm hatte.

Reste des deutschen Volksschauspiels, das Kölner Hänneschen-Theater und das Millowitsch-Theater*).

Die Millowitsch-Bühne ist die schönste Bühne Kölns und eine der schönsten Bühnen der Welt überhaupt. Das ist nicht etwa so, wie diese sentimentalen bayerischen Volkstheaterstücke, deren Sentimentalität oft allzusehr auf das Fremde zugeschnitten ist, auf Marke „Rührung", und daher unecht und unangenehm wirkt. Nein, hier ist wirklich echtes Volkstheater, und soweit dieses sich mit dem Fremden befaßt, so ist es immer nur in abwehrendem Sinne, wie z. B. gegen die Preußen und ihre Polizeibeamten, mit denen Tünnes z. B. in „Drei Kölschen Jungens" hervorragend verfährt, deren Steifheit und Ungelenkigkeit und Aufgeblasenheit für ihn ein gefundenes Fressen ist. Dieses Theater, dessen Standort in den letzten Zeiten etwas gewechselt hat, denn es war früher in der Schindergasse, wo es natürlich einem Kino weichen mußte, und befindet sich jetzt in der Ehrenstraße im alten „Cavalu" — dieses Theater ist eine Quelle reinster Freude —, man sehe sich solche hervorragenden Stücke an, wie: „Im Nachtjackenviertel" oder das „Fussige Julche".

Da ist der Tünnes, der Schäl, der Bestevader (im Holländischen heute noch ebenso), die Bestemoder und der Schabaus, Uehl, der Säufer, der Krakeeler. Da gibt es noch ordentliche, anständige und reine Gefühle. Da gibt es den hundertprozentigen, anständigen Menschen auf den hundertprozentigen Schweinehund. Da werden keine Kompromisse geschlossen, denn der Kölner ist im Grunde genommen nicht für Kompromisse. Er fühlt sich nicht wohl, wenn nicht eine moralische Weltordnung sichergestellt ist. Er ist sehr mißtrauisch (es kann einem passieren, daß man besonders an gewissen Saufabenden, wie z. B. Sonnabends, von Angesäuselten immer wieder gefragt wird: „Hubätt, bis du auch ne gode Kähl?").

Und das merkwürdigste an dieser Familie Millowitsch ist, daß sie fast alles aus eigener Kraft machen. Sie stellen den Direktor, sie stellen die Schauspieler, sie stellen den Regisseur. Und falls sich irgendwo ein besonders guter Tünnes oder ein besonders geeignetes nettes Mädchen zeigt, werden sie meistens kurzerhand in die Familie hereinverheiratet, die sich auf diese Weise immer von neuem auffrischt. Da ist vor allen Dingen jetzt als Seniorchef der Familie, die nunmehr beinahe siebzigjährige Frau Emma Millowitsch, das unerhört echteste Kölner Marktweib in „Nachtjackenviertel" was jemals auf der Bühne zu sehen war.

Dieses Millowitschtheater ist ursprünglich aus einem Marionettentheater hervorgegangen. Seit nahezu hundert Jahren ist dieses sogenannte Hänneschen-Theater als transportable Puppenkomödie in der Familie Millowitsch. Die zogen damals überall herum, besonders auf den zahlreichen Kirmessen und erfanden in der genialsten Weise zum Teil die Stücke selber, zum Teil wurden die alten Sagen und Legenden benutzt. Da gab es z. T. die berühmte Schlacht von Worringen, in der ein besonders großer Haufe von Toten auf dem Plane blieb. Sonst waren es in der Hauptsache immer dieselben feststehenden Typen:

„Der Bestevader, der gutmütige schlichte Alte",

„die Marizebill, seine bessere Hälfte, die aber in ausgleichender Gerechtigkeit starke Schwächen zeigt",

„das Hänneschen, der freche Kerl," der z. B. u. a. die Wahlsprüche der drei Kaiser hersagte: der vom alten Kaiser: „Erst wägen, dann wagen", von Kaiser Friedrich: „Lerne zu leiden, ohne zu klagen", und von Wilhelm II.: „Wo jücke mer morje hen?" (Wo sausen wir morgen hin?) wofür er übrigens in die „bleche Botz (die „blecherne Hose"), das frühere kölner Zivilgefängnis in der Schildergasse, jetzt Polizeipräsidium, kommen sollte, weshalb er später auf die Frage nach dem Wahlspruch Wilhelms II. immer zu sagen pflegte: „Dat darf ich nit sage, sons komm ich in de bleche Botz."

„Et Drückche, sein braves, handfestes Bräutchen mit leisen Anklängen ans Haustyrannentum und, als Gegensatz zu dem leis verschmitzten Hänneschen, der Nachbar Tünnes, der bei allen möglichen Verwicklungen den Sündenbock hergibt und seine stark persönliche Wirkung ganz einfach einer unförmlichen Riesennase in seinem blödsinnigen Gesicht verdankt."

Und endlich der „Schäl, das unvermeidlich böse Prinzip, das auf weichen Sohlen über die Szene schleicht", und ewig wurde in dieser Gesellschaft Schabbau getrunken, der „dem kleinen Mann zu einer gemessenen Stimmung verhilft, vor der die Widerwärtigkeiten seiner Existenz einschrumpfen".

Der alte inzwischen verstorbene Wilhelm Millowitsch, der Mann der Emma Millowitsch, kam zuerst zu einer Vergrößerung der Puppen in Menschengröße, was eine eminente Kraft- und Energieentfaltung erforderte, da diese Puppen auf Stangen unten geführt wurden. Die beiden, Wilhelm und Emma Millowitsch, bestritten das ganze Stück und mußten oft zwei bis drei Rollen zugleich spielen, singen und sprechen. Und schließlich, nachdem die Puppen Menschengröße erreicht hatten wurden sie in solche von Fleisch und Blut umgewandelt und das Millowitsch-Theater trat seinen Siegeslauf an. In keinem Theater der Welt habe ich solche Beifallsorkane erlebt. Das brach nach irgend einer treffenden Bemerkung orkanartig los und war in der nächsten Sekunde schon verhallt. Stoß- und ruckweise, atemlos, um — um Gottes willen nichts von der nächsten Bemerkung zu versäumen.

Und noch eines anderen Volkstheaters ist zu gedenken, das allerdings nur in der Karnevalszeit stellenweise in Aktion tritt. Das ist da Theater der „Cäcilia Wolkenburg", des berühmten Kölner Männergesangvereins. Es hat die Eigentümlichkeit, daß niemals Frauen mitspielen und man kann nur sagen, daß in vielen Fällen solche Frauenrollen zu ihrer vollen Wirkung erst gekommen sind dadurch, daß sie von Männern gespielt wurden. Hier wirken solche Heimatsdichter wie Müller-Schlösser und Schneider-Claus mit so schönen und ergreifenden Stücken wie „Heimgefunde" oder „Schneider Wibbel".

*) Aus dem humorvollen Buche „Was nicht im Baedecker steht", von H. v. Wedderkop, bei R. Piper Verlag in München.

Büchertisch.

—* P. Daniel Considine S. J.: **Frohes Gehen zu Gott.** Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen. 16°. 144 Seiten Text und 11 Bilder in Kupfertiefdruck. Feinstes Ballonleinen mit Goldschnitt 2,40 Rm. = 4 Schilling. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 23. — Das Büchlein selbst ist entzückend, das müßt Ihr lesen! So klein es ist, es wiegt Bände geistlicher Lesung auf. Wenn ich sage: Ihr findet herrliche Worte darin von Frohsinn, Demut, Vertrauen, Kindlichkeit, Liebe, so werdet Ihr denken: Hm — Worte? Wenn Ihr die Ueberschrift über dem Haupttitel lest: „Wie die Seele froh und sicher wird", mag sich vielleicht eine Hoffnung regen — wird sie nicht täuschen? Aber wenn Ihr ihn selbst lest — bitte, tut es! — dann werdet Ihr jubeln; und wenn Ihr gedrückt wart im Religiösen, werdet Ihr frei werden; und Ihr schon frei wart, werdet Ihr desto froher werden in dieser Kameradschaft; und was immer Ihr wart: Ihr werdet näher kommen zu Gott, frohe Gotteskinder im Geiste des Evangeliums. Otto Karrer

* **Rakwitz, 26. September.** Von einem furchtbaren Brande wurde unsere Nachbarstadt Grätz Sonntag abend heimgesucht. Während erst am Freitag drei Häuser durch Schadenfeuer eingeäschert wurden, fielen dem letzten Brande sechs Häuser zum Opfer. Die Löscharbeiten litten sehr unter dem bestehenden Wassermangel; es fehlt immer noch der gegen 6000 Einwohner zählenden Stadt die Wasserleitung. Der Schaden ist sehr groß. Viele Familien sind obdachlos. Einzelheiten über die Entstehung der Brände fehlen noch.

* **Samter, 26. September.** Bürgermeister Scholl in Samter, der Mitbegründer und bis jetzt Vorstandsmitglied des Verbandes der Feuerwehren, ist zu dessen Vizepräsidenten für die Wojewodschaft Posen gewählt worden.

* **Schmiegel, 26. September.** Als am vergangenen Sonnabend der Müllerlehrling Valentin Stęczak aus Radomicek, von Schmiegel nach Hause zurückkehrte, wurde er unweit der Försterei im Wyderowsker Walde von zwei unbekannten Banditen überfallen, die von ihm Geld forderten. Da die Wegelagerer kein Geld vorfanden, schlugen sie den St. derart, daß ihm einige Rippen gebrochen wurden. Nach vollführter Tat entflohen die Banditen in unbekannter Richtung. Den in bewußtlosem Zustande aufgefundenen St. erteilte die erste ärztliche Hilfe der hiesige Arzt Dr. Zenkteler.

* **Stenschewo, 26. September.** Am 9. Oktober findet hier ein Kram-, Pferde-, Vieh- und Kleinviehmarkt statt.

* **Wioska b. Jablone, 26. September.** Glück im Unglück hatte ein Landwirt Wilhelm Zißler aus Wiosker Hauland, welcher mit seinem Gespann am vergangenen Donnerstag, mit Kohlen beladen, von Rakwitz kam. Unmittelbar bei der Gräfl. Ziegelei wurde das Pferd störrisch, und der Wagen ging an einen Chausseestein. Durch den Anprall wurde Z. von dem Wagen geschleudert und fiel unter das Pferd, welches ausschlug. Vorübergehende Arbeiter zogen ihn sofort unter dem Pferde hervor. Z. kam einigen Hautabschürfungen und dem bloßen Schrecken davon.

* **Wollstein, 26. September.** Dem Gastwirt und Landwirt Wojtkowiak in Wroniawy verbrannten alle Baulichkeiten, fast die ganze Ernte und die Maschinen. Das Feuer haben Kinder verschuldet.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Aus dem Kreise Culm, 25. September.** Dem Landwirt Peter Dydo in Plangenau (Płąchowo) wurden zwei Arbeitspferde im Werte von zusammen 1000 Zloty gestohlen. Es handelt sich um einen braunen Wallach (ca. 4 Jahre alt, Schwanz und Mähne schwarz, gedrungener Körperbau, großer Kopf, Vorderbeine etwas am Knie ausgebogen) und um eine etwa 7 Jahre alte Stute (hellbraun, an der Stirn großer weißer Fleck, Schwanz und Mähne hell).

* **Briesen, 25. September.** Am Sonntag, dem 23. d. Mts., fand in der hiesigen evangelischen, festlich geschmückten Kirche das Synodalfest für Heidenmission statt. Trotz strömenden Regens war die Kirche gut gefüllt. Im Vordergrund des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes stand die Ansprache des Missionsinspektors Braun, welche umrahmt wurde durch Chor-, Sologesänge und Posaunenvorträge. — Am Sonnabend, dem 22. d. Mts., ereignete sich auf der hiesigen Kosciuszkostraße eine widerliche Prügelei zwischen einem Ehepaar, die ihren Anfang auf der vorerwähnten Straße nahm und dann später in der Wohnung fortgesetzt wurde. Dabei wurde fast die ganze Wohnungseinrichtung zertrümmert. Hervorgerufen wurde diese Prügelei durch die angebliche Untreue der Ehefrau. Dem Auftritt konnte erst ein Ende bereitet werden, als die Polizei einschritt.

* **Briesen, 24. September.** Die Herbstsaat schritt infolge der allzu großen Trockenheit in den letzten Wochen nur langsam vorwärts. Der Regen der letzten Tage wird daher den Landwirten sehr willkommen sein. Der zweite Schnitt der Heuernte ist gut und auch mit zufriedenstellendem Ertrage unter Dach und Fach gekommen. Auch Kleeheu konnte in genügenden Mengen geerntet werden. Nur zögernd gehen die Landwirte im hiesigen Kreise an die Kartoffelernte. Wie man hört, ist auch hier mit einer guten Ernte zu rechnen.

* **Neustadt, 24. September.** Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat während des Krieges die kupferne Bekleidung des Hauptturmes und der vier Nebentürme wie auch zwei Glocken des Gotteshauses abliefern müssen. An Stelle der Kupferbedachung trat als vorläufiger Ersatz eine Pappbedeckung. Diese hing schon in Fetzen herunter, und die Türme erhielten wieder eine Bekleidung aus Kupferblech von 0,60 Millimeter Stärke. Die Kosten sind sehr beträchtlich, sind aber durch Gemeindegelder und Hilfe der kirchlichen Behörde gedeckt worden. Für Neubeschaffung zweier Glocken haben entsprechende Sammlungen bereits begonnen. — Ein Fahrrad gestohlen wurde kürzlich vor dem Geschäft des Kaufmanns B. Wojewski; von dem Diebe fehlt jede Spur. — Mit der Kartoffelernte ist hier bei der Landbevölkerung zum Teil begonnen worden; nach Aussage der Landwirte erhofft man in diesem Jahre eine reichlichere Ernte als im vorigen Jahre.

* **Skórcz, Kr. Stargard, 25. September.** Die letzte Gemeindeversammlung fand unter reger Beteiligung der Mitglieder unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Grzankowski statt. Es wurde zur Kenntnis gegeben: Die Aufnahme einer Anleihe von 2700 Zloty in der Kreissparkasse in Stargard zwecks Abzahlung von Zinsen einer Anleihe von 40 000 Zloty, die Tilgung der Schuldenlast von 493 Zloty durch Herrn Paszke, die Nichtbewilligung einer Anleihe für Privatpersonen zu Bauzwecken sowie die Einführung des Lehrers Gardzielewski. Beschlossen wurde eine Belohnung für J. Tukajski für 30jährige treue Dienste und die Regulierung des Dorfteiches. Die Arbeiten werden aufgenommen werden, sobald eine Anleihe für diesen Zweck bewilligt wird. Der Jahresabschluß der Gemeindekassenbücher wurde ohne Diskussion angenommen und dem Gemeindevorsteher Entlastung erteilt. Zum Schluß bewilligte man dem Besitzer Kosecki 1600 Zloty für zugefügten Schaden beim Straßenbau nach Kierwald.

* **Thorn, 26. September.** Uebereifrige Militärposten versetzten neulich abend mehrere Thorner Bürger in größten Schrecken. Ein von der Weichselfähre durch das Brückentor zur Stadt gehender Herr wurde, als er gerade den kleinen Torbogen passieren wollte, plötzlich mit einem scharfen „Stój" (Halt) angerufen und sah in der schwachen Beleuchtung die Mündung eines Gewehres vor sich. Der Posten zwang ihn, den Bürgersteig zu verlassen und vor dem von ihm bewachten Speicher auf dem Fahrdamm entlangzugehen. Der zweite Fall ereignete sich am sog. Finsteren Tor an der Brieftaubenstation. Von hier führt die Karlstraße nach dem Garnisonkirchenplatz und vorher, nach links abbiegend, ein Fußweg nach der Gerberstraße. Als ein anderer von der Weichsel kommender Herr hier entlang gehen wollte, wie er es seit Jahren allabendlich tut, trat ihm der dortstehende Posten gleichfalls mit gefälltem Gewehr entgegen und wollte ihn am Weitergehen verhindern. Da es bisher nie üblich war, daß Passanten an diesen Stellen der Innenstadt von Posten angerufen oder des Weges verwiesen wurden, kann man sich ihren Schreck vorstellen, zumal die Bekanntmachung eines Passierverbots nicht erfolgt war. Die Posten haben ihre Instruktion sicherlich maßverstanden und in gutem Glauben gehandelt.

Wettervoraussage für Freitag, 28. September.

= Berlin, 27. September. Für das mittlere Norddeutschland: Nachts wieder klar und kalt, am Tage wolkiges und ziemlich kühles Wetter mit Neigung zu leichten Regenschauern. — Für das übrige Deutschland: Nach kalter Nacht im Norden wolkig und strichweise Regen, auch im Süden ziemlich kühl, sonst keine wesentliche Aenderung.

Sport und Spiel.

Internat. Ringkampf-Konkurrenz.

Der nach amerikanischem Stil ausgetragene Kampf Stekker gegen Samson endete nach 22 Mineuten durch Zehengriff mit der Niederlage Stekkers. Orlando wurde schon nach 5 Minuten durch Steinbach gelegt. Pinecki rang mit Bryla 25 Minuten unentschieden. Poschoff fertigte Orlow, im Entscheidungskampf nach 16 Minuten durch Untergriff ab.

Die Hockeymeisterschaften.

Die polnischen Hockeymeisterschaften werden erst Ende dieser Woche ausgetragen, und wurden nicht, wie irrtümlich gemeldet, schon vergangene Woche ausgetragen. Die schlesische Meistermanischaft wird mit den berühmten Spielern Sojka und Mais antreten.

Das Großpolnische Derby.

Zu dem traditionellen Handicap Großpolens, das am kommenden Sonntag über 6400 Meter zum Austrag kommt und außer dem Preise von 5000 Złoty auch noch mit einem Ehrenpreis und Denkmünzen für jeden Reiter, der an diesem Rennen teilnimmt, ausgestattet ist, sind folgende Nennungen ergangen: Horodeńka, Boston, Dziuchna, Frasquita, Buńczuk, Caraibe, Gwałt, Tuhaj, Bej und Expert. Die meisten Chancen hat Boston, wenn er die lange Strecke aushält und nicht allzuviel Aufgewicht bekommt. Auf kürzeren Strecken ist er jedenfalls nicht zu schlagen. Viel hängt auch vom Geläuf ab. Als ernsthafte Konkurrenten kommen Frasquita und Tuhaj Bej in Frage. Allerdings können Gwałt (wenn er vom Besitzer geritten wird) und Horodeńka (vom 15. Ulanenregiment) Ueberraschungen bereiten. Die Handicaps der letzten Jahre wurden von folgenden Pferden gewonnen: 1921: Montesquieu (Besitzer Graf Bniński, geritten von Rittmeister Peretjatkowicz), 1922: Aurelja aus dem Stalle des Grafen Mielżyński, geritten von Rittmeister Falewicz, 1923: Lucifer aus dem Stalle des Landschaftsrats Żychliński, geritten von Major Komorowski, 1924: Łaska vom 15. Ulanenregiment, geritten von Oberleutnant Dobrowolski, 1925: Kasztelanka (Besitzer Oberleutnant Wojtowicz, geritten vom Besitzer), 1926: Iskra vom 2. Dragonerregiment, geritten von Oberleutnant Rostworowski, und 1927: Kasztelan (Besitzer Major Toczek, geritten vom Besitzer).

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen,

Synagoge A. — Wolnica.

Festandacht.

Freitag, abends 5¼ Uhr. — Sonnabend, morg. 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr mit Predigt, nachm. 4 Uhr (Mincha), abends 6 Uhr 20 Minuten. — Sonntag, morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends (Festausgang) 6 Uhr 17 Minuten.

Werktagsandacht.

Morgens 6½ Uhr mit Lehrvortrag, ab. 5½ Uhr.

Chilesalpeter und künstlicher Stickstoff.

Bedeutsame Kundgebung der Salpeterindustriellen in London. — Verschärfter Wettkampf gegen den künstlichen Stickstoff in Aussicht?

In London hat dieser Tage aus Anlass der Unabhängigkeitsfeier der Republik Chile ein Bankett stattgefunden, auf dem auch einige vom wirtschaftlichen Standpunkt aus beachtenswerte Reden gehalten worden sind. Insbesondere sind dabei die neuen wirtschaftlichen Massnahmen der chilenischen Regierung zur Unterstützung der Salpeterindustrie erörtert worden. Es ist verständlich, dass bei dieser Gelegenheit der Interessenstandpunkt der Salpeterindustrie besonders hervorgetreten ist und propagandistisch möglichst wirksam durch die offiziellen Reden unterstützt wurde. Ebenso begreiflich ist, dass bei dieser Gelegenheit der grosse Konkurrent des Salpeters, der künstliche Stickstoff, trotz einer sehr achtungsvollen Betonung seiner erfolgreichen Entwicklung, einer nicht durchweg freundlichen Kritik unterzogen wurde. Wieweit die Pläne der Salpeterindustrie hinsichtlich einer absoluten Vormachtstellung des natürlichen vor dem künstlichen Stickstoff in Erfüllung gehen, wird die Zukunft zeigen müssen. Beachtenswert ist aber die Entschiedenheit, mit der die Einheitsfront der Salpeterindustrie betont und von seiten der chilenischen Regierung eine weitere Schutzpolitik angekündigt wurde. Zwischen den Zeilen lässt sich unschwer herauslesen, dass der Wettkampf gegen den künstlichen Stickstoff zweifellos verschärft werden soll.

Bei dem Bankett wies, wie uns aus London berichtet wird, der chilenische Gesandte in London auf die hoffnungsvolle Lage Chiles hin und hob die Neuordnung des Salpeterabsatzes besonders hervor. Die Geschichte der Salpeter-Industrie enthalte nichts, was auf ein sagenhaftes Leichtverdienen hindeutet. Es war ein Titanenkampf, in dem Chilenen, Engländer, Südslawen, Deutsche und Nordamerikaner über ein halbes Jahrhundert hindurch auf gut Glück gerungen haben. Durch die Politik der chilenischen Regierung seien Organisationen geschaffen worden, um die Industrie zu finanzieren, neue Märkte zu eröffnen, den Handel und die Verteilung des Düngemittels über die ganze Welt zu organisieren und der Produktion pekuniäre Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Regierung nehme mutig die Last auf sich, die mit der Unterstützung einer Politik billiger Preise verbunden ist. Die Verkäufe hätten zugenommen, und die Preise seien mässig. Neue Verfahren würden ausprobiert, um die Herstellungskosten weiter zu senken. Die Hauptschwierigkeiten seien überwunden. Erstaunliche Möglichkeiten liessen sich jetzt erkennen, die vielleicht in nicht allzu ferner Zeit durch das Nebenprodukt des Salpeters, durch das Jod, zur Wirklichkeit werden könnten. Der Gesandte gab weiter eine Botschaft des Präsidenten der chilenischen Republik, Ibanez, bekannt, die sich in ähnlichem Sinne aussprach.

Besondere Beachtung fand die Ansprache von Sir A. H. Goldfinch im Namen des chilenischen Salpeter-Komitees in London. Wir zweifeln nicht, so meinte der Redner, dass Deutschland von dem künstlichen Stickstoffdünger sich ab- und dem Chilesalpeter wieder zuwendet, der ihm stets die reichsten Ernten brachte. Die heutige Regierung Chiles ist mit allen Mitteln bemüht, für Chile eine entsprechend grosse Beteiligung an der jährlich wachsenden Stickstoffnachfrage für landwirtschaftliche Zwecke zu sichern. Mächtige Syndikate sind am Werk, um den Stickstoff für den wachsenden Weltbedarf zu beschaffen. Wir würden es gern sehen, wenn die Führer der künstlichen Stickstoff-Industrie anerkennen würden, dass die chilenische Salpeter-Industrie die Pionierarbeit auf dem Gebiet der Umwandlung des Stickstoffs in Nahrungsmittel geleistet hat. Ein Beispiel aus jüngster Zeit für die irrtümlichen Anschauungen über die Lebensdauer der Salpeterfelder: Bei der Stickstoffkonferenz auf der Adria im Mai schätzte Herr Speyer von der Nitram Ltd. die Produktion künstlichen Stickstoffs für das Jahr 1927/28 mit 925 000 t und brachte eine Erhöhung um 600 000 t für die nächsten drei Jahre in Anrechnung. Die Produktion von Chilesalpeter gab er für das Jahr 1927/28 mit 335 000 t an und nahm eine Unveränderlichkeit dieser Zahl für die nächsten Jahre an. Tatsache aber ist, dass seine Zahlen für 1927/28 bereits überholt waren, als er seine Angaben veröffentlichte, und dass seine Voraussagung für die folgenden drei Jahre in keinerlei Beziehung zu den jetzt bestehenden Tatsachen und Wahrscheinlichkeiten steht, Die Produktion für das laufende Düngejahr wird über 50 Prozent höher als die Angaben Speyers sein, und er kann zufrieden sein, wenn unser Anteil an dem Welthandel im Jahre 1930/31 an Stelle der von ihm pessimistisch vorausgesagten 14 Prozent nicht über 25 Prozent beträgt. Wir möchten klar zum Ausdruck bringen, dass wir durchaus die grosse wachsende Bedeutung der künstlichen Salpeter-Industrie anerkennen. Wir zollen unsere Bewunderung den Pionieren des Handels, den Ingenieuren und Chemikern, die in Deutschland, England und vielen anderen Ländern diese grosse neue Industrie aufgebaut haben. Wir wissen, dass der Bedarf an Mineralstickstoff eine Höhe erreichte, zu deren Befriedigung ein einziges Land bei weitem nicht mehr ausreicht. Aber wir betonen anderseits, dass die Interessen der Landwirte aller Erdteile darin mit Chiles Interesse übereinstimmen, dass ein bedeutender Anteil des dem Boden nötigen Stickstoffs in Form von Chilesalpeter anzuwenden ist. Eine alle Interessen befriedigende Lösung liegt darin, dass derjenige Stickstoffbedarf der Landwirtschaft, zu dessen Befriedigung sich der Chilesalpeter besser eignet als seine Konkurrenzprodukte, auch weiterhin durch den Chilesalpeter gedeckt wird. Chile gebührt auf Grund natürlicher Faktoren ein Viertel bis ein Drittel des Marktes, und der Rest ist mehr als ausreichend, um den Ehrgeiz der Produzenten des Nebenprodukts und synthetischen Stickstoffs zu befriedigen. (?) Wirtschaftlich ist es eine Sünde, wenn man neue Stickstoff-Fabriken in einem Umfang gründet, der die Produktionsfähigkeit der bestehenden Salpeterwerke in Chile nicht berücksichtigt.

Unsere Industrie erzeugt jedoch ein anderes, wenn möglich noch kostbareres Produkt, das Jod; dieses ist erst kürzlich in seinem für die Lebensfunktionen wichtigen Eigenschaften erkannt worden. Wissenschaftliche Untersuchungen des Rowett-Instituts usw. haben bewiesen, dass das Jod ein unentbehrliches Element des Futters u. a. wichtiger tierischer Nahrungsmittel ist und einen tiefgehenden Einfluss auf den Gesundheitszustand der Tiere, ihre Fruchtbarkeit, die Fleisch- und Milchprodukte und andere ähnliche Faktoren hat, die von grosser Wichtigkeit für den Viehzüchter und die Milchwirtschaft sind. Auch als Vorbeugungsmittel gegen Seuchen, wie die Maul- und Klauenseuche, ist das Jod möglicherweise anwendbar. Im Bereiche der Lebensvorgänge des menschlichen Organismus und der Gesundhaltung sind die Funktionen des Jods von der gleichen vitalen Bedeutung. Es bestehen Möglichkeiten, die sich vielleicht bald verwirklichen und unserm hervorragenden Nebenprodukt zum Segen der Menschheit ein Anwendungsgebiet in einem bisher noch nicht erreichten Ausmass eröffnen werden.

≡ **Zu den neuen polnischen Exportprämien** geben der Finanz- und der Handelsminister in Ergänzung ihrer kürzlichen Verordnung („Dziennik Ustaw" Nr. 76) bekannt, dass zur Ausstellung von Bescheinigungen in Sachen der Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Verbrennungsmotoren und bei der Ausfuhr von Eisenabgüssen der Exportverband der verarbeitenden Metallindustrie G. m. b. H. in Warschau ermächtigt ist, bei der Ausfuhr von Garnen aus Kunstseide die Exportsektion beim Verbande der chemischen Industrie Polens in Warschau.

≡ **Die Warschauer Industrie- und Handelskammer** hat sich auf Grund des neuen Handelskammergesetzes neu konstituiert, nachdem 6 Mitglieder von der Kammer kooptiert wurden, darunter der frühere Chefredakteur des „Przegląd Gospodarczy", Ed. Rose. Zum Präsidenten wurde der ehem. Finanzminister Czesław Klarner gewählt, zum Vizepräsidenten in der Industriesektion St. Przanowski und St. Laurysiewicz, in der Handelssektion Bogusław Herse, der bekannte Konfektionär, und der Direktor der Bank Handlowy, Baron Dangl.

≡ **Dem Draht- und Nägel-Syndikat,** das im Herbst vorigen Jahres nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommen ist, sind in letzter Zeit vier weitere Fabriken beigetreten, so dass nunmehr fast die gesamte einschlägige Industrie durch die Warschauer Verkaufszentrale ihren Absatz regelt. Die Marktlage, die noch vor einigen Wochen eine ziemliche Belebung aufwies, hat neuerdings wieder eine Abschwächung erfahren.

≡ **Der Flugplatz bei Czenstochau** ist am 16. d. Mts. feierlich eingeweiht worden. Die Flugzeughalle aus Beton und Holz hat 122 000 zł gekostet.

≡ **Die staatliche Münze in Polen** hat mit der Herstellung von Wasserzeichen auf Banknoten, Schatzanweisungen usw. begonnen, die bisher nur im Auslande hergestellt wurden.

≡ **Eine neue russische Innenanleihe.** Das Präsidium des zentralen Exekutivkomitees der Sowjetunion hat in der am 19. d. Mts. stattgefundenen Sitzung beschlossen, eine neue Innenanleihe in Höhe von 300 Millionen Rubel mit einer Laufzeit von 10 Jahren (1. September 1928 bis 1. September 1938) in Obligationen zu 50, 100, 500 und 5000 Rubel bei 11prozentiger Verzinsung aufzulegen. Die Tilgung erfolgt ab 1. März 1934, und zwar halbjährlich in ganzen Serien. Die Obligationen der Anleihe können frei verkauft und verpfändet werden. Die Transaktionen mit ihnen sowie die Zinsen unterliegen keiner Besteuerung.

Märkte.

Getreide. Lemberg, 26. September. Die Getreidepreise sind weiter vorwiegend unverändert. Wegen der Zeit der jüdischen Feiertage ist die Beteiligung der Provinzkaufleute sehr gering, so dass es auch zu wenig Kaufabschlüssen kommt. Am meisten wurde Hafer gekauft, und zwar lagen hauptsächlich Aufträge aus Warschau vor, da auf dem hiesigen Markte der Preis erheblich niedriger ist, als in anderen Teilgebieten. Sonst wurden vereinzelte Transaktionen in Brotgetreide und Gerste getätigt. In nächster Zeit sind grössere Einkäufe von Kartoffeln für die Industriezentren zu erwarten. Tendenz befestigt bei ruhiger, gewissermassen abwartender Stimmung.

Danzig, 26. September. Getreide unverändert. Zufuhren: Weizen 30, Roggen 25, Gerste 190, Hülsenfrüchte 196, Kleie und Oelkuchen 44 Tonnen.

Bromberg, 24. September. Weizen 39—40.50, Roggen 34.50—35.50, Futtergerste 32—33, Braugerste 35—37, Felderbsen 65—70, Viktoriaerbsen 70—73, Hafer 31—32, Weizenkleie 28, Roggenkleie 27.50. Tendenz ruhig.

Kattowitz, 26. September. Inlandweizen 44 bis 45, Exportroggen 45.20, Inlandsroggen 38—39, Exporthafer 36—38, Exportgerste 48—50, Inlandsgerste 42—44, franko Empfangsstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 29 bis 30, Roggenkleie 28—30. Tendenz ruhig.

Lublin, 26. September. Das Lubliner Getreide-Syndikat notiert: Roggen 35—36, Weizen 44—45, Gerste 34—35, Hafer 32—33. Tendenz ruhig.

Lublin, 26. September. Auf dem Mehlmarkt ist die Lage unverändert. Es wurden notiert: Weizenmehl 4/0 A 78, 2/0 75, 1/0 72, Nr. 1 68, Roggenmehl 65proz. 55, Schrotmehl 39 für 100 kg loko Station Lublin. Ausreichendes Angebot bei normalem Bedarf und fallender Tendenz.

Berlin, 27. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 207—210, September 221, Oktober 224, Dezember 232, März 238.50. **Tendenz:** fester. **Roggen:** märk. 208—211, September 225, Oktober 225.50, Dezember 229.50, März 236.25, Tendenz: befestigt. **Gerste:** Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202 bis 211, neue Wintergerste 200—210. **Hafer:** märk. 194—205. **Mais:** 210—212. **Weizenmehl:** 26—29.25. **Roggenmehl:** 27.25—29.75. **Weizenkleie:** 14.25. **Weizenkleiemelasse:** 16.20—16.50. **Roggenkleie:** 14.30—14.50. **Raps:** 328—330. **Viktoriaerbsen:** 40—48. **Rapskuchen:** 19—19.40. **Leinkuchen:** 23.20—23.50. **Soyaschrot:** 20.90—21.50. **Kartoffelflocken:** 20.80—21.20.

Produktenbericht. Berlin, 27. September. Die Produktenbörse zeigte heute eine etwas freundlichere Haltung. Die Meldungen von Uebersee und aus Liverpool wirkten befestigend. Am Lieferungsmarkt konnte Weizen Preisgewinne bis zu 2½ Mark verzeichnen, Roggen lag in der Septembersicht auf Realisationen gedrückt, für spätere Lieferung konnten die Preise 1—1¾ Mark anziehen. Die zu heute gekündigten 450 t Weizen und 360 t Roggen entsprachen den kontraktlichen Bedingungen. Vom Inlande ist das Angebot von Weizen und Roggen zur Bahnverladung klein, Kahnroggen wird von der zweiten Hand noch ausreichend angeboten, die um etwa 2 Mark erhöhten Forderungen sind nicht voll durchzusetzen. Mehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Hafer ziemlich stetig. An der Küste erhält sich die Nachfrage zu Exportzwecken. Gersten haben ruhiges Geschäft, das Preisniveau ist unverändert.

Eier. Warschau, 26. September. Im Eierhandel herrscht feste Tendenz. Es werden 250—260 pro Kiste loko Lager notiert.

Lemberg, 24. September. Auf dem Eiermarkt herrscht feste, steigende Tendenz. In der Provinz werden 9.60 pro Schock gezahlt. Für Exporteier beträgt der Preis 29.50—30.25 Dollar pro 2 Flachkisten. Im Kleinverkauf sind die Eier für 18 gr das Stück zu haben.

Fische. Gdingen, 26. September. Im August wurden an der polnischen Küste rund 216 968 kg Fische im Gesamtwerte von 254 830 zł gefangen. Darunter 8400 kg Sprotten (Preis 1 kg 0.20 zł). 136 622 kg Flundern (1 kg 1 zł), 27 695 kg Heringe (0.70), 105 kg Lachs (5 zł), 11 104 kg Aale (4 zł), 4663 kg Dorsche (1 zł), 5080 kg Hechte (3.40 zł), 6710 kg Krabben (1.30 zł), 996 Barsche (1 zł), 1624 kg Plötze (1 zł). Der gesamte Fischfang war qualitativ wie quantitativ etwas höher als im Juli. Die Saison des Aalfanges hat begonnen, obwohl die Aale bisher nicht in grösseren Mengen aufgetreten sind. Die Fischpreise hielten sich im allgemeinen auf der Höhe der Julipreise mit Ausnahme von Lachs und Aal, die ziemlich hoch waren. Grössere Verluste haben die Fischer im August nicht gehabt, obwohl 5 Tage stürmisch waren. Der Fischfang wurde an 23 Tagen getrieben. 20 000 kg Fische, die in Räuchereien verarbeitet wurden, sind in die grösseren Städte verfrachtet worden. Mehr als die Hälfte hat man nach Danzig ausgeführt.

Flachs. Bromberg, 25. September. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: gekämmter Flachs 3.50, ungekämmt 0.75—0.80 bei grösserem Bedarf.

Kohle. Warschau, 25. September. Auf den hiesigen Güterstationen laufen täglich etwa 70 Waggons 20 und 30 Tonnen Grob- und Würfelkohle ein. Je nach Ursprung werden pro t 49—53 zł gezahlt. Im Zusammenhang mit dem Monatsende ist die Stimmung fester.

Metalle. Berlin, 25. September. Preise in deutscher Mark für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144.50, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 190, in Barren, gewalzt und gezogen 194, Reinnickel 98—99 Prozent 350, Antimon regulus 85—92, Silber 900 fein in Barren 78¼—79¾ pro kg. Gold im Freiverkehr 2.80—2.82 pro Gramm, Platin im Freiverkehr 9.50—11 pro Gramm.

Metalle. Warschau, 26. September. Die Firma Ch. Gruen notiert pro kg folgende Grundpreise in zł: Kupferblech 4.40, Messingblech 3.70, Aluminiumblech 6.75, Messingstäbe 3.60, Kupferstäbe 4.70. Richtpreise: Bankazinn oder Straits 11.75, Antimon 2.35, Hüttenblei 1.15.

Berlin, 26. September. Preise in deutscher Mark für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144.50, Originalhüttenaluminium 98—99 Prozent in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 190, in Barren gewalzt und gezogen 194, Reinnickel 98—99 Prozent 350, Antimon Regulus 85 bis 92, Silber 900 fein in Barren 78—79.50 pro kg, Gold im Freiverkehr 2.80—2.82 pro Gramm, Platin im Freiverkehr 9.50—11 pro Gramm.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	27. 9.	26. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	96.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	53.00B	53.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	30.00B	30.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	90.00G	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	27. 9.	26. 9.		27. 9.	26. 9.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skor.	—	—
Bk. Przemyl.	—	—	Herzf.-Viktor.	48.00B	48.00B
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	118.5+	118.0+
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	12.00G	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	20.00G	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	46.50B	47.50B	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	206.00G
Gukr. Zduny	100.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 27. September für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.06 zł, 100 schweizer Frank 170.76 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.48 zł und 100 Danziger Gulden 172.14 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	27. 9.	26. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	92.00	91.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.50	86.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.00	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.15	61.15

Industrieaktien.

	27. 9.	26. 9.		27. 9.	26. 9.
Bank Polski	178.00	178.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	—	Nobel-Stand.	29.00	29.00
Bk. Zachodni	32.50	32.50	Cegielski	46.00	46.00
Bk. Zw. Sp. Z.	80.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	38.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	39.50	40.00
Spiess	—	—	Norblin	235.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	116.50	115.00
Elektr. Dąbr.	—	88.00	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	8.50
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	51.75	52.00	Rudzki	42.00	—
Brown Bovery	—	—	Starporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	144.00	142.00	Zieleniewski	—	128.00
Chodorów	—	200.00	Zawiercie	—	25.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	55.00	—	Borkowski	—	17.50
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	24.00	—	Syndykat	—	+
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	62.75	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	103.50	107.75	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 9. Geld	27. 9. Brief	26. 9. Geld	26. 9. Brief
Amsterdam	356.75	358.55	356.70	358.50
Berlin*)	212.45	212.87	212.40	212.82
Brüssel	123.65	124.25	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.16	43.36	43.14	43.35
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.79	34.97	34.77	34.95
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.51	46.75	46.51	46.75
Stockholm	—	—	237.98	239.18
Wien	—	—	125.19	125.81
Zürich	171.23	172.09	171.17	172.03

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	27. 9. Geld	27. 9. Brief	26. 9. Geld	26. 9. Brief
London	25.005	—	25.005	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.786	123.094	122.786	123.094
Warschau	57.76	57.90	57.75	57.97
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	122.806	123.11
Złoty	57.78	57.93	57.78	57.92

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Sept., 13,30 Uhr. Zu Beginn der heutigen Börse herrschte bei lebhafterem Geschäft in Spezialpapieren eine zumindest recht freundliche Stimmung. Die vorliegenden Nachrichten lauteten eher günstiger. Neuyork schloss fest, der internationale Geldmarkt erfuhr eine Entspannung, und London hatte heute, wie allerdings zu erwarten war, seinen Diskont nicht erhöht. Die stark überzeichnete R. W. E.-Anleihe wirkte nach und entfachte Hoffnungen auf eine neue günstige Anleihequelle in Amerika. Die Einmonatsbilanzen der Banken konnten dagegen weder nach der einen noch nach der anderen Seite die Tendenz beeinflussen. Es waren einige Hauptorders eingetroffen, und man konnte bei den ausserhalb der Börse stehenden Kreisen entschieden mehr Interesse feststellen als an den Vortagen. Eine gewisse Anregung bot hierbei vielleicht auch, dass der nächste Schiebungstermin nach Fortfall des Medio noch in weiter Ferne liegt. So waren überwiegend 1—3prozentige Gewinne festzustellen, darüber hinaus konnten Siemens, Bemberg und Polyphon bis zu acht Prozent anziehen. Der Elektromarkt unter Führung von A. E. G. und Siemens fester. Kaliwerte, Montanwerte und einige Banken, Berliner Maschinen, Deutsche Waffen, Conti-Caoutchouc, Charlottenburger Wasser waren auch im Verlaufe im Vordergrund des Interesses und erfuhren weitere Steigerungen bis zu drei Prozent. Später fanden aber auf diesem erhöhten Niveau Gewinnabgaben der Spekulation statt, so dass sich die Höchstkurse nicht überall behaupteten. Relativ schwach lagen Hohenlohe, Polyphon und R. W. E., während ausser den bereits genannten Papieren noch Mansfelder Hütte, Licht und Kraft, Schubert und Salzer und Karstadt weitere Gewinne aufwiesen. Anleihen freundlich, Ausländer zumeist behauptet, Bosnier eher schwächer, Rumänen fester. Pfandbriefmarkt still, Goldpfandbriefe meist weiter schwächer, Liquidationspfandbriefe und Anteile überwiegend befestigt. Devisen im allgemeinen unverändert. Geldmarkt zum Ultimo angespannter, Tagesgeld 6—8 Prozent, Monatsgeld 8½—9¼, Geld über Ultimo 9—10 Prozent, Warenwechsel 7 Prozent und darüber.

(Anfangskurse.) **Tnpiaermpiere.**

	27. 9.	26. 9.		27. 9.	26. 9.
Dt. R.-Bahn	92.37	92.00	Goldschmidt	106.00	104.75
A.G.f.Verkehr	184.62	—	Hbg. Elk.-Wk.	160.75	159.75
Hamb. Amer.	162.25	162.25	Harpen. Bgw.	153.50	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	138.50
Hansa	—	—	Holzmann	140.25	141.00
Nordd. Lloyd	155.50	156.00	Ilse Bgbau	—	—
Al. Dt. Kr. Anst.	140.00	140.00	Kaliw. Asch.	294.00	289.00
Barmer Bank	142.87	144.25	Klöckner	122.50	122.50
Berl. Hls.-Ges.	301.62	300.50	Köln-Neuess.	—	135.00
Com. u. Pr.-Bk.	190.25	190.12	Löwe, Ludw.	258.00	256.50
Darmst. Bank	288.00	288.00	Mannesmann	135.25	135.87
Deutsch. Bank	170.50	171.50	Mansf. Bergb.	120.75	120.75
Disc.-Ges.	165.25	165.50	Metallbank	—	137.75
Dresdner Bk.	172.00	172.25	Nat. Auto-Fb.	—	77.75
Mtdtsch. K. Bk.	200.00	—	Oschl. Eis. Bd.	107.00	106.00
Schulth. Patz.	337.25	337.25	Oschl. Koksw.	112.25	—
A. E. G.	191.50	189.25	Orenst. u. Kop.	119.00	—
Bergmann	201.75	201.00	Ostwerke	295.00	294.50
Berl. Msch.-F.	—	100.00	Phönix Bgbau	97.25	97.00
Buderus	87.62	87.50	Rh. Braunkoh.	282.00	281.25
Cop. Hisp. Am.	523.00	527.00	Rh. Elek.-W	160.00	157.00
Charl. Wasser	131.00	129.75	Rh. Stahlwk.	147.25	—
Conti Caoutch.	141.50	139.00	Riebeck	149.00	—
Daimler-Benz	99.00	100.25	Rütgerswerke	106.25	106.75
Dessauer Gas	—	194.00	Salzdetfurth	476.00	—
Dt. Erdöl-Ges.	140.25	140.62	Schl. Elek.-W.	—	—
Dt. Maschinen	53.00	53.00	Schuckt. & Co.	204.50	202.75
Dynam. Nobel	—	124.50	Siem. & Halske	388.00	383.75
El. Lief.-Ges.	183.50	—	Tietz, Leonh.	261.25	260.00
El. Licht u. Kr.	—	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	571.25	574.00
I. G. Farben	263.87	263.75	Ver. Stahlw.	98.50	98.75
Felten u. Guill.	159.75	159.75	Westeregeln	294.75	289.00
Gelsenk. Bgw.	131.25	130.00	Zellst. Waldh.	287.00	—
Ges. f. el. Unt.	275.62	274.25	Otavi	58.87	55.00

	27. 9.	26. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.50	52.62
„ „ 60-90 000	52.50	52.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	16.87	16.90

Industrieaktien.

	27. 9.	26. 9.		27. 9.	26. 9.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	72.00	—
Adlerwerke	129.50	—	Lorenz	148.50	148.50
Aschaffenbrg.	209.00	208.50	Motor. Deutz	60.50	+
Bemberg	491.00	—	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	—	403.00	Pöge, Eltr.-W.	219.00	—
Dt. Kabelwk.	—	270.00	Riedel	36.50	—
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	131.25	131.50
Dt. Eisenhd.	78.50	77.00	Sarotti	195.00	197.50
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	45.75	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	77.50	77.25	Stollb. Zink.	173.00	173.00
Lahmeyer	—	176.75			

Tendenz: freundlich.

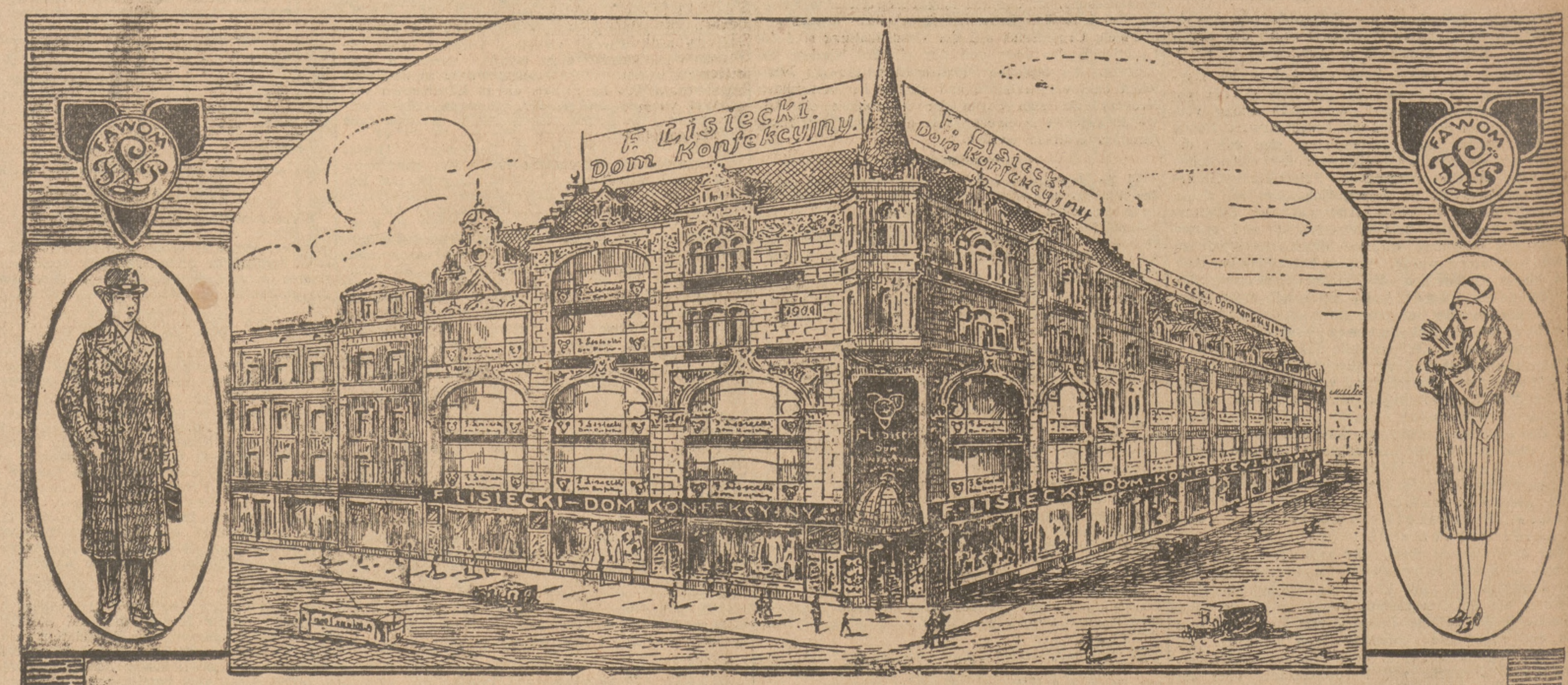
Amtliche Devisenkurse.

	27. 9. Geld	27. 9. Brief	26. 9. Geld	26. 9. Brief
Buenos Aires	1.761	1.765	1.761	1.765
Canada	4.1905	4.1985	4.1905	4.1985
Japan	1.918	1.922	1.918	1.922
Konstantinopel	2.169	2.173	2.171	2.175
London	20.322	20.362	20.32	20.36
New York	4.1905	4.1985	4.1905	4.1985
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.500	0.502
Uruguay	4.266	4.274	4.271	4.279
Amsterdam	168.04	168.38	168.01	168.35
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.24	58.36	58.24	58.36
Danzig	81.32	81.48	81.24	81.40
Helsingfors	10.549	10.569	10.547	10.567
Italien	21.915	21.955	21.915	21.955
Jugoslawien	7.366	7.380	7.368	7.382
Kopenhagen	111.75	111.97	111.71	111.93
Lissabon	18.88	18.92	18.88	18.92
Oslo	111.69	111.91	111.65	111.87
Paris	16.38	16.42	16.375	16.415
Prag	12.42	12.44	12.421	12.441
Schweiz	80.65	80.81	—	—
Sofia	3.027	3.033	3.029	3.035
Spanien	69.01	69.15	69.03	69.17
Stockholm	112.09	112.31	112.05	112.29
Budapest	73.01	73.15	73.00	73.14
Wien	59.00	59.12	59.01	59.13
Kairo	20.845	20.885	20.84	20.88
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	—	—

Ostdevisen. Berlin, 27. September. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, grosse Złotynoten 46.85—47.25, kleine Złotynoten 46.80—47.20, 100 Rmk. 212.09—212.99.

Der Złoty am 26. September 1928. Zürich 58.225, London 43.25, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Bukarest 1817, Budapest (Noten) 64.15—64.45.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.


FAWOM
F. Lisiecki
Dom Konfekcyjny
F. LISIECKI-DOM KONFEKCYJNY

Die Erbitterung.

Die Locarnopolitik ist zu Ende?

„Das Ende der Locarno-Politik — Was nun?" Das war die Losung der von der Deutschnationalen Volkspartei, vom Stahlhelm und den Vaterländischen Verbänden einberufenen großen Versammlung in der „Neuen Welt" in der Hasenheide. Der Andrang war so ungeheuer stark, daß nicht nur die beiden riesigen Säle der „Neuen Welt" überfüllt waren, sondern daß für die Tausende, die dann immer noch auf der Straße harrend standen, noch ein dritter Saal in der Nachbarschaft in Anspruch genommen werden mußte. In allen drei Sälen sprachen die vorgesehenen Redner.

Der Stahlhelmführer v. Moroczowiz verlas und begründete das schon durch die Presse bekannte Verlangen des Stahlhelms nach einem Volksbegehren, das sich gegen die Weimarer Verfassung richtet. Die nachfolgenden Redner, auch Graf Westarp, gingen auf diese Forderung des Stahlhelms nicht ein.

Die stärkste Begeisterung weckten die Worte der im Namen der Bevölkerung der besetzten Gebiete sprechenden Redner, nämlich des Kommerzienrats Helfferich, des Reichstagsabgeordneten v. Dryander und eines Sprechers aus Eupen-Malmedy.

Dann ergriff der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, das Wort: „Wir fordern Wahrheit und Klarheit," so betonte er. „Die gegebene Folgerung aus der in Genf geschaffenen Lage ist der Schlußstrich unter die Locarno-Politik". Reichskanzler Müller habe, das sei anerkannt, den für ihn als Sozialdemokraten opfervollen Weg betreten, in Genf auf vollständige Klarheit zu dringen. Aber er habe diese Linie nicht innegehalten, sondern sich auf die neuen Scheinverhandlungen eingelassen. Das deutsche Volk, auch die besetzten Gebiete, lehnten jede neue Konzession für die Räumung ab, die uns rechtlich zusteht und zufallen muß. Jede militärische Dauerkontrolle über das Rheinland über das Jahr 1935 hinaus sei völlig indiskutabel. Zu den Verhandlungen über das Reparationsproblem erklärte Graf Westarp:

„Das Genfer Abkommen sieht eine Kommission von Finanzsachverständigen der sechs vertragschließenden Regierungen vor. Darunter befindet sich Japan, nicht aber Amerika. Was hat uns Frankreich während der Locarno-Politik geboten, was hat es uns nach deren Scheitern zu bieten, das uns veranlassen könnte, Amerika ausschalten zu lassen oder auch nur den Eindruck zu erwecken, als würden wir uns zum Sturmbock der französischen Forderung auf Verbindung der interalliierten Schulden mit der Festsetzung der Reparationen hergeben, die Amerika ablehnt. Deutschland darf in die durch das Genfer Abkommen vorgesehenen Verhandlungen nicht eintreten, wenn nicht Amerika von vornherein daran beteiligt ist."

Die Stimmung, die bei den Rednern und bei den vielen Tausenden Zuhörern der drei riesigen Versammlungen zum Ausdruck kam, ist ein Symptom der tiefgehenden Verbitterung, die der kaum verhüllte Hohn Briands und der Abrüstungsbetrug des Völkerbundes in den breitesten Schichten des deutschen Volkes aufs neue hervorgerufen haben.

Aenderungen im Innenministerium

Warschau, 27. September. Gerüchten zufolge sind bestimmte Verschiebungen im Innenministerium zu erwarten. Die Ernennung des früheren Regierungskommissars von Lemberg, Strzelecki, zum Direktor des Selbstverwaltungsdepartements ist fast entschieden. Die Kandidatur des Herrn Weißbrod zum Direktor des Verwaltungsdepartements scheint dagegen nicht mehr aktuell zu sein. In nächster Zeit erfolgt auch die Ernennung des Wojewoden von Pommerellen, wobei, wie bereits gemeldet, der bisherige Leiter der Wojewodschaft nicht in Betracht gezogen werden soll.

Aus der Republik Polen.

Sicherheitsmaßnahmen in den polnischen Theatern.

Zu dem Madrider Theaterbrand wird dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Warschau gemeldet: Das furchtbare Brandunglück im Madrider Theater „Novedades" hat die öffentliche Meinung Warschaus auf die Sicherheitsverhältnisse in den polnischen Theatern hingewiesen. In Warschau besteht heute noch ein hölzernes Theater im Sachsengarten unter dem Namen „Teatr Letni". Dieses Theater hat zwar mehrere Ausgänge im Parterre, aber auf die Balkons führt nur eine ziemlich enge Treppe, die bei einem Brande die Ursache vieler Todesfälle werden könnte. Dazu kommen noch die Unebenheiten der Holzfußböden, die durch Feuchtigkeit oder Dürre ausgebeult sind. Neben dem „Teatr Letni" bildet eine große Gefahr für die Zuschauer das Fehlen eines eisernen Vorhangs in der Oper, dem „Teatr Wielki". Der Warschauer Magistrat hat zwar „entsprechende Kredite" für die Herstellung eines eisernen Vorhangs, aber es hat sich herausgestellt, daß die Bühnenpfeiler zu schwach sind, daß sie die Last eines eisernen Vorhangs nicht würden tragen können. Die Einsetzung neuer Pfeiler würde aber eine gründliche Umgestaltung der ganzen Bühne erfordern, wozu in der Zeit der zweimonatigen Ferien Geld und Zeit fehlten. Wir erfahren ferner, daß im Zusammenhang mit der Madrider Katastrophe das in Frage kommende Ministerium den Sicherheitsabteilungen in sämtlichen Wojewodschaften die Anordnung geben soll, daß in allen Theatern und Kinos die nötige Kontrolle durchgeführt wird, worauf über die bestehenden Sicherheitsverhältnisse Bericht erstattet werden soll. Die Theater und Kinos, die den Anforderungen der Sicherheit nicht entsprechen, sollen sofort geschlossen werden."

Unterredung zwischen Pilsudski und dem rumänischen Kriegsminister.

Budapest, 27. September. (R.) Wie „Pesti Naplo" berichtet, hat Marschall Pilsudski im Hotel „Astoria" in Klausenburg eine Unterredung mit dem rumänischen Kriegsminister Angelescu gehabt. Von Klausenburg wird sich Pilsudski über Karlsburg und Kronstadt nach Bukarest begeben.

Neue Gesetze.

Warschau, 27. September. Im Sejm ist das Gerücht verbreitet, daß der „Klub Narodowy", die Christliche Demokratie, die P. P. S. und die N. P. R. beschlossen haben, eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen einzubringen, die sie unbedingt durchdrücken wollen. Darunter befindet sich ein Entwurf über die Selbstverwaltungen und eine Vorlage über die Versammlungsbestimmungen.

Ernährungspolitik.

Warschau, 27. September. Am 2. Oktober findet im Innenministerium eine Konferenz von Verpflegungsreferenten aus sämtlichen Wojewodschaften statt. Es werden Fragen erörtert, die mit der Gesamternährungspolitik der Regierung zusammenhängen.

Konföderation der geistigen Arbeiter

Warschau, 27. September. (Pat.) Gestern nachmittag fand im Stadtverordneten-Sitzungssaale die Eröffnung des 5. Kongresses der internationalen Konföderation der geistigen Arbeiter statt. Auf dem Kongreß sind Delegationen Englands, der Tschechoslowakei, Frankreichs, Hollands, Rumäniens und Polens vertreten. Die Eröffnung vollzog Dr. Dluski, der nach Begrüßung der anwesenden Vertreter, dem Arbeitsminister Jurkiewicz das Wort erteilte. Es folgten dann noch verschiedene Begrüßungsansprachen, worauf Dr. Dluski die Eröffnungssitzung schloß. Heute werden die eigentlichen Beratungen abgehalten. Die rumänische Delegation ist unterwegs. Die Verbände Belgiens, Südslawiens und der Schweiz teilten mit, daß sie aus organisatorischen Rücksichten keine Delegierten entsenden könnten. Dänemark ist durch einen Beobachter vertreten.

Erweiterung der Kompetenzen der Schulkuratoren.

Warschau, 27. September. Das Kultusministerium hat eine Verordnung über die Erweiterung der Kompetenzen der Schulkuratoren erlassen. Auf Grund dieser Verordnung steht den Schulkuratoren neben den bisherigen Kompetenzen das Recht zu, in den ihnen unterstellten Schulen Interimslehrer zu ernennen und zu entlassen, ständige Lehrer auf ihr eigenes Gesuch hin zu versetzen, die Zahl der Unterrichtsstunden herabzusetzen und denjenigen Kandidaten für mittlere Schulen und Seminare, die eine Bescheinigung über abgelegte Lehrprüfung vorlegen, die Lehrerlaubnis zu geben.

Marschall Pilsudski fährt nach Bukarest

Warschau, 27. September. Der Kriegsminister Pilsudski begibt sich Sonntag nach Bukarest, wo er offiziell von der rumänischen Regierung empfangen werden wird. Sein Aufenthalt in Bukarest dauert bis Dienstag, den 2. Oktober. Dann kehrt der Marschall nach Warschau zurück.

Die Auswanderung aus Polen.

Warschau, 27. September. Im zweiten Quartal haben insgesamt 66 340 Personen Polen verlassen. Nach europäischen Ländern sind 45 925, nach außereuropäischen Ländern 21 045 Personen ausgewandert.

Lohnkonferenz in Lodz.

Lodz, 27. September. Die Berufsverbände der Textilarbeiter haben von den Industriellen eine Einladung zu einer Lohnkonferenz erhalten. Diese Konferenz findet Ende dieser Woche statt.

Folterungen in Litauen?

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schreibt über Folterungen polnischer Gefangener in Kowno-Litauen: „Im Kownoer Gefängnis befinden sich 57 Polen, darunter 7 Frauen. Wegen Ueberfüllung sind jetzt die politischen Gefangenen mit den gemeinen Verbrechern zusammengebracht worden. Gegen die erniedrigende Behandlung der Frauen ist mit der Proklamierung eines Hungerstreiks geantwortet worden. Für die geringsten Verfehlungen werden die Gefangenen gemartert. Ein Stefan Bobrowski wurde nach der Folterung irre. Der Gefangene Piotr Skokawski, der seit längerer Zeit lungenkrank ist, mußte ins Spital gebracht werden. Ein Osczewski unternahm aus Furcht vor den Folterqualen einen Selbstmordversuch, indem er sich mit Glas die Adern an der linken Hand durchschnitt. Die Amnestie hat die Polen nicht betroffen, nur eine Zalewska, die schwer lungenkrank ist und seit 1925 ohne Gerichtsurteil im Gefängnis sitzt, wurde in Freiheit gesetzt.

Eingegangene Wochenschrift.

Warschau, 27. September. Das seit 5 Jahren erscheinende Wochenblatt „Wiadomosci Parafji Wszystkich Swiętych", das vom Geistlichen Godlewski redigiert wurde, hat sein Erscheinen eingestellt. Das Blatt war in letzter Zeit sehr oft beschlagnahmt worden, zugleich hatte seine Leserzahl abgenommen, so daß finanzielle Schwierigkeiten aufgetreten sind.

Propaganda für eine Politik der „starken Hand".

Die Rede des Grafen Bernstorff in Genf und die Erklärungen der Stahlhelmführer in Berlin geben dem „Temps" Veranlassung, in einem Leitartikel auszuführen, daß in Deutschland zurzeit ein sehr böser Wind wehe. Seitens der Rechten würde die Fortführung der Locarno-Politik aufs Erbittertste bekämpft, und die Abwehr der Linken sei nur äußerst schwach. Auf der anderen Seite widmet das Blatt in der gleichen Nummer in einem gegen die französischen Sozialisten gerichteten Artikel der deutschen Sozialdemokratie ein eingehende Darstellung, deren Vorkriegspolitik nationalistisch und imperialistisch und deren Nachkriegspolitik ebenfalls militaristisch sei, wie sich das anläßlich der Panzerkreuzerfrage erneut gezeigt habe.

Es kommt auf diese Weise ganz charakteristisch zum Ausdruck, daß **den Franzosen nunmehr jede der großen deutschen Parteien unsympathisch** geworden ist. Von Rechts bis Links vertritt keine mehr einen Standpunkt, der von der französischen Oeffentlichkeit gebilligt würde. Die Sozialdemokratie hat wegen ihres Verhaltens in der Anschlußfrage und in der Kreuzerfrage eine schlechte Presse, und gegen die Rechte wird täglich neues Material zusammengetragen. Während man bisher regelmäßig die Linke gegen die Rechte auszuspielen suchte, um dann, wenn die Linke am Ruder war, ihr zu sagen, daß man ebenso gern mit der Rechten arbeite, sieht man sich nun doch vor eine schwierige Lage gestellt. Daß in Genf die Deutschen einen Erfolg dadurch erzielt hätten, daß die Rheinlandfrage nunmehr offiziell zur Debatte gestellt worden sei, ist das Argument, das zwar ausgespielt wird, aber doch wohl als allzu schwach empfunden wird. So kommt denn der „Temps" zu dem Resultat, daß **die Briand-Rede in Genf in der Tat sehr nützlich und klärend** gewirkt habe, d. h. mit anderen Worten, daß Frankreich gut tue, Deutschland weiterhin die starke Hand zu zeigen. Daneben fließen dann die bekannten Töne ein, daß es sich in Deutschland viel weniger um eine Auseinandersetzung in einer außenpolitischen Frage handele, als um einen Kampf um die bestehende Staatsform. In der Tat könnte der französischen Politik nichts Angenehmeres passieren, als wenn es ihr gelänge, die Welt glauben zu machen, daß der Kampf zwischen Republik und Monarchie erneut entbrannt sei.

Die letzten Telegramme.

Regierungskrise in Schweden.

Stockholm, 9. September. (A. W.) Die Regierung Ekmans ist zurückgetreten. Der König hat den zurücktretenden Mitgliedern des Kabinetts die Weiterführung der Geschäfte bis zur Ernennung eines neuen Kabinetts aufgetragen. Am Nachmittag fand eine Konferenz zwischen dem König und den Kammervorsitzenden statt. Wahrscheinlich wird das zurückgetretene Kabinett am Ruder bleiben. Es erfolgt dann nur ein Wechsel auf dem Posten des Außenministers Loefgren, der bei den letzten Parlamentswahlen durchfiel.

Abreise der Simons-Kommission.

London, 27. September. (R.) Heute tritt die von Sir John Simon geführte Kommission zum Studium der indischen Verfassungsreform ihre zweite sechs Monate dauernde Reise nach Britisch-Indien an.

Eisenbahnunfall in England.

London, 27. September. (R.) Heute nacht um 1 Uhr lief infolge dichten Nebels auf der London-Midland and Scottish Railway bei Chesterfield der Schottland-Expreß auf einen stillstehenden Güterzug auf. Drei Wagen des Güterzuges entgleisten und wurden zertrümmert. Es wurde niemand verletzt. Der Expreßzug, der so gut wie unbeschädigt war, konnte nach einer Stunde seine Fahrt fortsetzen.

Mehr Freizeit für Jugendliche.

Berlin, 27. September. (R.) Der Vorstand des Deutschen Angestelltenbundes hat sich mit einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister und den Reichsinnenminister gewandt, worin die Sicherung eines ausreichenden Urlaubs für Jugendliche im Arbeitsschutzgesetz gefordert wird.

Oberst a. D. Schwertfeger Ehrendoktor

Berlin, 27. September. (R.) Aus Anlaß seines 60. Geburtstages wurde der in Hannover wohnhafte Oberst a. D. Bernhard Schwertfeger von der Universität Göttingen zum philosophischen Ehrendoktor ernannt.

Flugzeugunglück in Italien.

Rom, 27. September. (R.) Auf dem See von Bracciano bei Rom verunglückten gestern, wie die Agencja Stefani berichtet, zwei Wasserflugzeuge. Die beiden Insassen des ersten kamen ums Leben. Von den Insassen des zweiten wurde einer leicht verletzt, der andere ertrank.

Die Kriegsbeutestücke in englischen öffentlichen Anlagen sollen entfernt werden.

London, 27. September. (R.) Auf Einladung des Bürgermeisters von Southwark wird dort eine Tagung der Bürgermeister englischer Städte stattfinden, auf der die Frage der Entfernung aller Kriegsbeutestücke auf öffentlichen Parks, Anlagen und Gebäuden, mit Ausnahme von Museen, geklärt werden soll.

Strenger Winter in Nordnorwegen.

Oslo, 27. September. (R.) In ganz Norwegen herrscht strenger Winter. Aus Finmarkens werden starke Schneefälle gemeldet. Der russische Eisbrecher „Krassin", der am Mittwoch nachmittag in Tromsö eintraf und einen Lotsen an Bord nahm, mußte wegen des heftigen Schneefalles im Hafen bleiben. Auch aus Hammerfest wird strenge Kälte und Schneefall gemeldet.

15 Todesopfer der Sturmkatastrophe in Mexiko.

Neuyork, 27. September. (R.) Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt, hat ein Zyklon im Staate Jalisco schwere Verwüstungen angerichtet. 15 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Ein Dementi des Vatikans.

Rom, 27. September. (R.) „Observatore Romano schreibt: Eine Zeitung hat gemeldet, daß zwei Abgesandte des Heiligen Stuhls, eine Unterredung mit dem Präsidenten von Mexiko gehabt hatten. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die Nachricht nicht den Tatsachen entspricht.

Deutsches Reich.

Verhaftung im Püttlinger Sparkassenskandal.

Püttlingen, 27. September. (R.) Die Angelegenheit der Unregelmäßigkeiten bei der Püttlinger Sparkasse hat eine sensationelle Wendung genommen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist heute früh der Rendant Thomas verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Saarbrücken eingeliefert worden.

St. Ingbert wird saniert.

Berlin, 27. September. (R.) Die kritische Lage der St. Ingbert ist insofern etwas entspannt worden, als die saarländische Regierungskommission mitgeteilt hat, daß sie die Garantie für 9 Millionen Franken Verbindlichkeiten der Stadt übernehmen werde. Die Garantie soll die Auszahlung von Spareinlagen und Kontokorrentguthaben bis zu einer Höhe von 60 000 Franken ermöglichen.

Neue Verhaftung im Fall Jakubowski.

Berlin, 27. September. (R.) Wie das „Berliner Tageblatt" aus Neustrelitz berichtet, hat der Untersuchungsrichter jetzt die alte Frau Nogens wegen Tatverdachts verhaften lassen.

Von der Anklage des Totschlags freigesprochen.

Berlin, 27. September. (R.) Von dem Hamburger Schwurgericht wurde der Nationalsozialist Robert Gerhold von der Anklage des Totschlags an einem Reichsbannermann freigesprochen und lediglich wegen verbotenen Waffenbesitzes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sowohl der Staatsanwalt, als auch der Verteidiger eines Nebenklägers wollen Berufung gegen dieses Urteil einlegen.

Kein neuer Raubüberfall im Schwarzwald.

Freiburg, 27. September. (R.) Verschiedene große Zeitungen wollen heute vormittag von einem Raubüberfall im Schwarzwald berichten können. Die Meldung ist völlig unzutreffend und hat ihren Ursprung in einem neuerlichen Erlaß der Staatsanwaltschaft, in welchem die Belohnung für die Aufklärung des Mordes an den beiden Lehrerinnen aus Mannheim, der im Mai 1928 begangen wurde, auf 10 000 Mark erhöht wird.

Aus anderen Ländern.

Entlarvung eines falschen Rechtsanwalts in Wien.

Wien, 26. September. (R.) Die Verhandlung eines Erpresserprozesses, die gestern stattfinden sollte, nahm eine ungewohnte Wendung, da der Richter mitteilen mußte, daß der von den beiden Angeklagten bestellte Verteidiger, der angebliche Anwalt Dr. Josef Loewenstein vor einigen Tagen als Betrüger entlarvt und verhaftet worden sei. Wie das „Neue Wiener Journal" dazu mitteilt, hat Loewenstein nicht nur in diesem Prozeß, sondern in einer ganzen Reihe anderer, die teilweise über ein Jahr hinausgehen, die Rolle eines Verteidigers gespielt, ohne irgendwie dazu befugt zu sein. Darunter befand sich eine Reihe größerer Prozesse, die seiner Zeit Aufsehen erregt haben, vor allem eine Verhandlung, die mit den Wiener Juliunruhen im Zusammenhang stand. Die Folgen der Schwindeleien Loewensteins seien noch gar nicht abzusehen, da unter Umständen Dutzende von Urteilen hinfällig würden. Besonders pikant sei auch der Umstand, daß Loewenstein schon seit Jahresfrist von dem gleichen Gericht wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt ist. Das Blatt meint, Loewenstein habe sich in dem Augenblick, wo der Steckbrief gegen ihn erlassen wurde, sozusagen in die Höhle des Löwen, d. h. in das Landesgericht selbst begeben, um sich wahrscheinlich gerade deshalb seiner Verhaftung entziehen zu können.

Die Entlarvung Loewensteins erfolgte durch einen Gerichtsdiener, dem der angebliche Rechtsanwalt verdächtig vorgekommen war. Er verlangte ihm die Legitimation ab. Loewenstein war derart überrumpelt, daß er sofort über seine wahre Persönlichkeit Auskunft gab.

Zu dem Drama in Zillertal.

Innsbruck, 27. September. (R.) Zu dem Verfahren gegen den Studenten Philipp Halsmann aus Riga, der bekanntlich unter der Beschuldigung, seinen Vater auf einer Bergtour im Zillertal erschlagen zu haben, im Landesgefängnis in Innsbruck in Untersuchungshaft sitzt, wird bekannt, daß der junge Mann in Bregenz mit einem Mädchen ein Verhältnis hatte, das er anscheinend auf Betreiben des Vaters löste. Seit dieser Zeit war er äußerst niedergeschlagen und gereizt. Ob dieser Vorfall mit dem Tode des Vaters in Zusammenhang zu bringen ist, wird z. B. untersucht. Philipp Halsmann leugnet nach wie vor die Tat.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: J. V.: **Guido Baehr.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustriert. Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z oo. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Sweaters * ZYGMUNT Poznań, ul. 27 Grudnia 5 Bydgoszcz, pl. Teatral 3 **WIZA** * **Kostüme**



Turnanzüge

genau nach Vorschrift (Leibchen Höschen u. Schuhe m. Ledersohle)

für Knaben v. 10 zł
„ Mädchen v. 11 zł

Sportartikel und Turngeräte aller Art.

Für die **Wintersaison** empfehlen wir unser **kolossales Lager** in

Schneeschuhen Kaloschen

für Damen, Herren und Kinder zu Fabrikpreisen

DOM SPORTOWY

Poznań, św. Marcin 14 **Tel. 5571**

Preislisten und Kataloge gratis.





Damen-Konfektion

kaufen Sie am billigsten bei

M. Stürmer

Poznań, Stary Rynek 80/82

Bitte genau auf Firma achten!



Frohe Vortragswoche für denkende Menschen.

Auf Grund der modernen Lebenskunst — und Verjüngungslehre

Mazdaznan

in Poznań, im Saale Grobla 25 a

Vorträge Donnerstag, Freitag u. Sonntag um 19 ½ Uhr.

Es spricht

Herr Georg Fiebiger aus Breslau

über 1. neuzeitliche Lebenskunst, 2. Atemkunst, 3. Familienwissenschaft (Eugenik).

Vorführung praktischer Uebungen.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Aderverkalkung

Bei vorzeitigen Alterserscheinungen verlangen Sie Prospekt über unverfälschtes, allbewährt. Naturmittel.

Zentrale für Lebensreform, Danzig.

Lehrerin

erteilt polnischen Sprachunterricht. Anfr. an An.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1565.**

30000 Zementfalzziegel

prima Material

(großes Format) gebe frei Bahn verladen, billig ab **C. Hantke, Czarnków (Wielkp.)**

Fiat 503

fast neu, Starter, elektr. Licht billig zu verkaufen. Al. Marcinkowskiego 7, Hof, II.

Gelegenheitskauf! Ein gut erhalt. Geld- u. ein Aktenschrank sind preiswert zu verkaufen. Anfr. sind zu richten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1569.**

Kellerräume als Obstlager zu mieten gesucht. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn. Zwierzyniecka 6, unt. **1567.**

Solider Herr sucht sonniges, **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1566.**



Mein Mann *hat ein goldenes Herz!* Er weiß immer, was ich brauche! Wir haben einen schönen, pelzverbrämten Mant. gekauft b. d. Firma

„ASTRA“

St. Rynek 59

Radio-Greif,

Apollo-Passage

(Ratajczaka 15.)

3 Lampenapparate nach Telefunken ab 75,— zł,
4 Lampenapparate nach Telefunken ab 100,— „
Lautsprecher ab 25,— „

Außerdem **Original-Reico- u. Telefunken-Apparate billigst.**



Prima Zittauer Zwiebeln

mittelgroß, Ztr. **18,00** zł. offeriert

Fr. Hartmann, Oborniki.

Spezial-Weinhandlung

A. Glabisz „Pod Daszkiem“

Poznań, Stary Rynek Nr. 50

empfiehlt fachgemäß gepflegte

Weine in erstklassigen Qualitäten, Original- und gezehrter Oberungar, süßer Tokayer, rote und weiße Burgunder- und Bordeauxweine, süße und halbsüße Dessertweine, Süd-, Rhein- und Moselweine, sowie **Original-Champagner-Weine** erstklassiger, französischer Produktion. Ebenfalls stets auf Lager in großer Auswahl **Original französische Cognacs und Liköre** sowie Spirituosen inländ. Fabriken.

Gut abgelagerte Weine! Reelle Bedienung! Günstige Preise!

Bitte Preisliste zu fordern. Gründungsjahr 1893. Telefon Nr. 3400.



Gehört in jedes Haus.

Mit G. 20,000 wird für die Reinheit eines jeden Riegels Sunlight-Seife garantiert. Am Waschtage und zu allen Reinigungszwecken im Haushalt verwende man nur Sunlight-Seife. Die Tatsache, dass mehr Sunlight-Seife als andere Seife in der Welt verkauft wird, ist Beweis genug für die Wertschätzung, die ihr alle Hausfrauen zuteil werden lassen.

SUNLIGHT SEIFE

Lever Brothers Limited England.

G.Sl. 1—27

RESTAURANT „POD ORŁEM“

Plac Wolności 5

empfiehlt für den heutigen Abend:

Krebssuppe, Tomatensuppe, Geflügel-Schwarzsauer, Litauische Flaki, Rostwurst, Rouladen, Rindsgulasch, Pökelfleisch mit Erbsen, Eisbeine sowie große Auswahl anderer Speisen. Gutgepflegte Getränke.

Zu kaufen gesucht **je ca. 500 Ztr.**

Eicheln und Kastanien

Angeb. mit Preisangabe an **Herrschaft Mojawola, Post u. Bahn Sośnie, pow. Odolanów.**

Zwiebelsäcke

Getreidesäcke, Mehlsäcke, neue u. gebrauchte wasserdichte Pläne für Dreschkasten, Wagenpläne, Waggonpläne, Schoberpläne, Pferdedecken u. dgl. liefert prompt

Planwork, Poznań, Dąbrowskiego 81.

Prima Viktoria- u. grüne

Erbsen

sowie **Braugerste**

kaufe u. erbitte bemusterte Offerten.

Emil Blum, Poznań

Sew. Mielżyńskiego 3. Telephon 3331—3335

Gut erhaltene große

Auto-Pelzdecke

zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. an An.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1568.**

70 000 Złoty

als erste Hypothek (Dollarwährung) auf 15-Tonnen Mahlmühle mit Bahnanschluß, direkt an Kreisstadt belegen, **gesucht.** Evtl. als Teilhaber. Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **A. A. 1541.**

Kein Eulenfraßholz!

Kieferne parallel besäumte Schalung

20 mm stark . . . . per 1 cbm **85** z

Tannen parallel besäumte Bohlen,

50 mm stark . . . . per 1 cbm **123** z

franko Waggon Poznań, verkauft waggonweise zur sofortigen Lieferung **G. Wilke,** Holzgeschäft, **Poznań Sew. Mielżyńskiego 6, Telefon 2131.**